Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Posbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 48 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 26. Februar** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Polit. Wochenschau.

Gummersbach, 26. Februar.

[Die erste Lesung der preußischen Wahlrechtsvorlage in der Kommission. — Der Besuch des Grafen von Aehrenthal in Berlin. — Die Zirkusversammlung des Bundes der Landwirte. — Die Antwort des Hansabundes auf die Schmähungen des Bundes der Landwirte. — Die schwierige Lage des englischen Parlaments. — Die antienglische Strömung in Aegypten und die Ermordung des ägyptischen Ministerpräsidenten.]

Im Vordergrunde der politischen Interessen steht augenblicklich die Arbeit der Kommission zur Beratung der preußischen Wahlrechtsvorlage. Der Wahlrechtsausschuß hat die erste Lesung beendet und mit den 19 Stimmen der Konservativen, der Freikonservativen und des Zentrums gegen die neun Stimmen der Nationalliberalen, der Freisinnigen, des Sozialdemokraten und des Polen beschlossen, daß die Wahlmänner die Abgeordneten öffentlich wählen sollen. Am Dienstag hatten die Freikonservativen gegen die konservativ-klerikale Verständigung gestimmt, weil sie selbst bei der indirekten Wahl nicht das geheime Wahlrecht den Urwählern zugestehen wollten. Dagegen hatten die Nationalliberalen vorläufig und unverbindlich die Verständigung nicht abgelehnt, um den Wandel der Rechten für das geheime Wahlrecht der Urwähler festzuhalten, die Möglichkeit für eine Verbesserung der Vorlage, besonders für die Wiederherstellung des direkten Wahlrechts zu haben und nicht von vornherein die Entscheidung allein Zentrum und Rechte zu überlassen. Nun, der letzte Beschluß beweist, daß der Wandel der Rechten doch nicht so bedeutend ist, wie er dieser Tage noch hie und da mit liberaler Genugtuung gefeiert wurde; denn die Abgeordneten selbst werden nach wie vor öffentlich gewählt. Die Urwähler erhalten zwar das geheime Wahlrecht, allein in den kleinen abteilungsweise abgezirkelten Stimmbezirken besonders der zweiten Klasse ist auch die geheime Wahl ein öffentliches Geheimnis. Der Reichsbote kennzeichnet das nicht übel mit seiner Aufforderung, die geheime Wahl ungefährlich zu machen. Sehr richtig. Im günstigsten Falle wird statt wie bisher der Wähler und der Wahlmann fortan vor allem der Wahlmann mit verdoppelter Kraft bearbeitet und damit das Recht der Urwähler noch bedeutungsloser als heute schon werden. Mehr noch, auch in Zukunft werden die Minderheiten die größten Schwierigkeiten haben, Wahlmänner zu finden, die in öffentlicher Wahl die Abgeordneten wählen. All die kleinen abhängigen Leute scheiden wie bisher aus. Sie bleiben abseits lässig und untätig stehen und mit ihnen alle, die von einem so geringwertigen und umständlichen Wahlrecht nichts wissen wollen, nicht zuletzt auch die geistigen Arbeiter der dritten Klasse, die von dem geringen Prozent, den ihr Geldbeutel ihnen an der Wahl gibt, nicht erst Gebrauch machen. Der Hauptzweck also an der ganzen Wahlreform, die Teilnahme an den Wahlen und damit an dem politischen Leben der engern Heimat zu beleben, wird völlig vernichtet. Vielleicht noch mehr als früher, da tausendfache Hoffnungen jetzt gröblich zerstört werden.

In Berlin hat der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf von Aehrenthal unserm Reichskanzler einen Gegenbesuch abgestattet. Dem österreichischen Staatsmann ward ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Es galt dieser Empfang nicht bloß dem Vertreter der uns verbündeten Donaumonarchie, sondern der Persönlichkeit des Gastes. Graf Aehrenthal hat sich um sein Vaterland hochverdient gemacht durch die erfolgreiche Lösung der bosnischen Frage, die Oesterreich-Ungarn einen erheblichen Machtzuwachs sicherte und seine Großmachtstellung wesentlich verstärkte. Jede Stärkung unseres Bundesgenossen aber liegt auch in unserm Interesse und wird daher von uns freudig begrüßt. Zu den Gegenständen der politischen Aussprache, die während des Aufenthaltes des Grafen Aehrenthal in Berlin erörtert worden sind, dürften auch die zwischen Wien und Petersburg gepflogenen Verhandlungen gehören, die auf eine Wiederannäherung Oesterreichs und Rußlands abzielen. Diese Bemühungen finden in Berlin volles Verständnis und tatkräftige Unterstützung, und die Versuche, sie zur Schaffung von Mißtrauen zwischen Wien und Berlin zu benutzen, sind völlig verfehlt, und vermögen die Festigkeit des deutsch-österreichischen Einvernehmens, die durch den Aehrenthalschen Besuch zweifellos noch eine weitere Kräftigung erfahren hat, nicht im mindesten zu erschüttern.

Die übliche Jahresheerschau des Bundes der Landwirte hat in dieser Woche im Zirkus Busch in Berlin stattgefunden. Sie war diesmal bei weitem nicht so stimmungsvoll wie sonst. Man hatte, so bemerkt die Augsburger Abendzeitung ganz treffend, die Empfindung, daß sich der Bund in die Verteidigungsstellung zurückgedrängt sah und sich in dieser ungewohnten Rolle nicht so sicher und fest fühlte, wie früher bei seinen frischen, fröhlichen Attacken, die er immer so erfolgreich zu reiten verstand. In dieser Verteidigungsstellung legt sich der Bund der Landwirte in erster Linie auf wüstes Schimpfen. Der rücksichtslosen Verhetzung, die sich dabei betätigt, sollte nun endlich ebenso rücksichtslos und grundsätzlich entgegengetreten werden. Wir geben dem Hann. Cour. recht, wenn er schreibt: „Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit greift glücklicherweise in den weitesten Kreisen unseres Volkes immer mehr um sich, und daher das immer lautere Tosen, mit dem man von der anderen Seite den Gegner niederzuschreien sucht, die immer mehr vergifteten Waffen, mit denen man den Kampf führt."

Der Herausforderung des Hansa-Bundes durch den Bund der Landwirte ist die gebührende Erwiderung auf dem Fuße gefolgt. In einer starkbesuchten Versammlung des Hansabundes im Berliner Mozartsaal, in der der Präsident, Geheimrat Prof. Riesser, über die Aufgaben und Entwicklung des Hansa-Bundes sprach, sagte er u. a., in der Zirkus-Versammlung habe man schon bei Nennung des Hansa-Bundes und gewisser liberaler Parteien stürmische Pui-Rufe ertönen lassen, was das äußerste Gegenteil von Achtung bezeichne und in Versammlungen nicht geduldet zu werden pflege. Der Hansa-Bund sei herabgezogen worden als ein „Angstprodukt, entstanden aus angeborener Feigheit, geboren aus dem Ueberfluß, jeder Ideale bar, lediglich gewillt, einseitige internationale, nicht nationale Ziele zu verfolgen und für eine internationale Entwicklung und dafür zu kämpfen, daß das mobile Kapital nicht zu neuen Steuern herangezogen werde." Er, der Redner, wisse nicht, woher man den Mut nähme, ehrlichen Männern der Arbeit derartige Lumpereien zuzurufen. (Lebhaft. Beifall.) Dem in weitesten Kreisen bekannten Gelehrten, Professor Delbrück, sei nicht von einem Landwirt, einem Bauern, sondern von Professor Sucksland vorgeworfen worden, daß er dreist genug gewesen sei, in seinen „Preußischen Jahrbüchern" Stinkbomben gegen die deutsche Landwirtschaft zu schleudern. Der nämliche Professor habe der Versammlung die Entdeckung nicht vorenthalten zu dürfen geglaubt, daß die liberale Börsenpresse nur deshalb für die Erbschaftssteuer geschwärmt habe, weil — es sei dies etwas kompliziert! — unter deren Herrschaft die Eltern voraussichtlich schon bei Lebzeiten ihren Kindern das Vermögen übereignen und dann die Kinder das Vermögen nicht behalten, sondern zu Spekulationszwecken an eben diese Börse bringen würden. (Heiterkeit.) Das erinnere ihn, den Redner, an eine Stammtisch-Entdeckung, die er als Einjähriger in Leipzig angehört habe, daß jemand unter dem Lauschen sämtlicher anderen erklärt habe, daß Bismarck nur deshalb Elsaß-Lothringen annektiert habe, um die sächsische Kattunindustrie zu ruinieren. (Heiterkeit.) Zur Erhöhung der Stimmung sei dann auch weiter jene Mixtur verwendet worden, die man Antisemitin nennen könnte. Auch die Behauptung des Prof. Dade, die dieser am Dienstag bei den Wirtschaftsreformern aufstellte daß ja das deutsche erwerbstätige Bürgertum seit 1882 in ganz gewaltiger Weise vorangekommen sei, kennzeichnete der Redner als schlechten Scherz. Das sei zu vergleichen mit der berühmten Bitte des Staatsanwalts, der dem gegen die „capitis deminutio" sich heftig wehrenden Inkulpaten den Rat gibt, er möge ihm doch persönlich den Gefallen tun, sich köpfen zu lassen.

In England scheint die Krisis für das gegenwärtige Kabinett, die auf Grund des Wahlergebnisses über kurz oder lang erwartet werden durfte, bereits im vollen Anzuge zu sein. Kaum ist das Parlament mit einer in möglichst trockenem und geschäftlichem Tone gehaltenen Thronrede eröffnet worden, so melden sich auch bereits die Iren und die Arbeiterpartei, um der Regierung ihre Machtstellung recht fühlbar zu erweisen. Ministerpräsident Asquith hat während des Wahlfeldzuges von Garantien gegenüber dem Oberhause und einem Vetorechte gesprochen, ohne welche die liberale Partei die Regierungsgeschäfte nicht führen würde. Nun nach beendigtem Wahlfeldzuge jedoch schickt er sich an, erst das Budget zu erledigen. Sofort aber hat der Führer der Iren Redmond dagegen Einspruch erhoben und zuvörderst die Lösung der Frage des Vetorechts verlangt. Seinem Vorgehen aber schloß sich auch der Führer der Arbeiterpartei Barnes an. So befindet sich das Ministerium Asquith in einer prekären Lage. — Kommt es zur Abstimmung über das Budget, so wird dieses wahrscheinlich abgelehnt, und das bedeutet den Rücktritt der liberalen Regierung und damit neue Parlamentswahlen und neue innere Kämpfe.

Auch an den äußeren Grenzmarken des britischen Weltreiches zeigen sich vielfach dunkle Wolken. Wie in Indien so schickt sich nunmehr auch in Aegypten die nationalistische Bewegung an, ihre Ziele durch die Propaganda der Tat verwirklichen zu wollen. Der ägyptische Ministerpräsident Butros Pascha ist während der Berichtswoche dem verbrecherischen Anschlage eines nationalistischen Mohammedaners zum Opfer gefallen. Die ägyptischen Nationalisten haßten in Butros Pascha nicht nur den Engländerfreund, sondern auch den koptischen Christen. Das Attentat beweist im Zusammenhange mit den letzten Kundgebungen der ägyptischen Nationalpartei, daß die antienglische Strömung in Aegypten stark im Wachsen begriffen ist, und darf daher eine hohe symptomatische Bedeutung beanspruchen.

× Der Mittelstand.

(Aus der Reichstagssitzung vom 24. Februar.)

Der Mittelstand war heute in den Mittelpunkt der weiterlaufenden Debatte über das Reichsamt des Innern gerückt. Jeder Redner vertrat nach seiner Art die Mittelstandsinteressen: der Antisemit Werner, indem er das Kaiserpaar wegen Besuchs einer Ausstellung im Warenhaus Wertheim tadelte; der Zentrumsmann Göring, indem er für die katholischen Gesellenvereine Propadanda machte und dazu Bebels Memoiren als Beleg aufführte. Ob der Protest gegen die sonstige Sozialpolitik dem Zentrum sehr angenehm gewesen ist, bleibe dahingestellt. Der nationalliberale Herr Flindel ging mit Ernst und Liebe an das Thema heran; schilderte, wie der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand ins Hintertreffen geraten ist; forderte die Abgrenzung zwischen

Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

8 (Nachdruck verboten.)

Als Heinz Klara Herbart zum Tanz aufforderte, funkte sie den Blick und als er seinen Arm um sie schlang, da fürchtete sie, nicht tanzen zu können, wie gelähmt kam sie sich vor, aber es ging doch. Und wie es kam, wußte Heinz selber nicht, er flüsterte ihr heiße Liebesworte ins Ohr und sie schloß die Augen und wollte sie nicht hören und doch wie süß klangen sie, — wie süß.

Doch wieder erwachte ihre Energie, sie entfernte sich aus dem Speisezimmer, sie müsse in der Wirtschaft nach dem Rechten sehen. Heinz aber war der Abend verdorben, der lustige Heinz wurde instlbig und vernachlässigte die Gäste seiner Eltern.

Als man endlich aufbrach, war Mitternacht vorüber. Der Oberamtsrichter hatte „schmählich" gewonnen, man bedankte sich bei ihm für „gnädige Strafe".

Der lachte.

„Mit der Zeit werde ich Euch das Skatspielen schon beibringen, Herrschaften!"

Klara Herbart war beim Abschiednehmen nicht zugegen. Als sich die letzten Gäste entfernt hatten, fragte der Oberamtmann unwillig:

„Wo steckt denn das Mädel, die Klara?"

„Behauptet in der Wirtschaft zu tun zu haben, Vater!"

„Zum Donnerwetter, — was ist das für eine Manier?" polterte er los.

Heinz zuckte die Achseln, ihm wurde das Zusammensein mit den Eltern ungemütlich.

„Gute Nacht, ich fühle mich wie zerschlagen."

Er gab seinen Eltern einen Kuß und ging mit schweren Schritten die Treppen hinauf. — Aus Klara Herbarts Zimmer schimmerte Licht durch die Türspalte. — Er blieb einen Moment stehen. Sollte er ihr eine „Gute Nacht" wünschen? Nein, er ließ es, sie würde ja ebensowenig schlafen können wie er.

VI.

Die Post am nächsten Vormittage brachte einen Brief von Herrn Reuters Diener, Karl, an Heinz.

„Hochgeehrter Herr Leutnant!

Unser Herr Reuter hat vor einigen Tagen einen linksseitigen Schlaganfall bekommen, nun erholt er sich langsam und läßt Sie bitten, auf der Rückreise einen Tag bei ihm zu verweilen. Das Schlimmste ist, Gott sei Dank, überstanden, doch ist Herr Reuter, der Ihnen und den Ihrigen herzliche Grüße senden läßt, noch sehr hinfällig und kann nicht schreiben.

Ich bin, hochgeehrter Herr Leutnant

Ihr

hochachtungsvoll ergebener

Karl Wendschuh."

Und der Arzt hatte darunter geschrieben:

„Unserm alten Freunde geht es wieder leidlich, direkte Gefahr liegt nicht mehr vor. Sie kennen mich wohl gut genug, als daß Sie an meinen Worten zweifeln könnten.

Besten Gruß an Ihren Herrn Vater und Sie.

Dr. Vogel."

Heinz mußte sich setzen. Also auch das noch! Im stillen hatte er immer noch gehofft, wenn die Not am größten werden würde, an Onkel Reuter eine Stütze zu haben. In dessen jetzigem Zustande mußten ihm natürlich alle Erregungen ferngehalten werden, darüber war er sich vollkommen klar. — Ganz verlassen fühlte er sich. Da stieg ihm die Röte der Scham ins Gesicht, er saß hier und dachte nur an sich, während Onkel Reuter auf seinem Schmerzenslager hilflos lag, nur angewiesen auf die Hilfe des alten Dieners. Wie einsam war es um den sechzigjährigen Mann geworden! Er besaß einst ein treues Weib, ein Kind, beide hatte ihm der Tod geraubt. In seinen vier Pfählen war er glücklich gewesen. Sein Beruf hatte ihn stark in Anspruch genommen, da rettete er sich immer mit stillem Genügen heim zu seinem Weibe nach den Aufregungen und Aerger, die das Geschäft mit sich brachte. Und nun — nun, so sah also das Ende aus nach einem Leben voll Sorge und Arbeit! Für wen hatte er gearbeitet? Für wen sein Vermögen vergrößert? Für irgend einen weitläufigen Verwandten oder für milde Stiftungen? — Schloß er die Augen, wer trauerte um ihn? Er, — gewiß und Vater auch, — aber so nahe standen sie doch nicht miteinander, daß er eine Lücke in ihrem Leben zurückgelassen hätte, die nicht auszufüllen war. Wie selten sahen sie sich! Die weite Entfernung, der Beruf des Vaters, der seine ganze Manneskraft erforderte, hinderte ein häufiges Zusammenkommen. Onkel Reuter hatte so gewiß Zeit, aber er war früher gezwungen gewesen, geschäftlich sehr viel zu reisen, so daß er sich in den letzten Jahren, nach Aufgabe seines Geschäftes, nur schwer hatte entschließen können, einmal die lange Fahrt nach Pommern zu unternehmen. Und dann mochte auch noch ein anderer Umstand dazu beigetragen haben, ihm den Aufenthalt in Wernsdorf zu verleiden. Bei Vater und Mutter herrschte ein reines Glück, ein stilles Genügen, und das war nichts für den einsamen Mann mit dem prächtigen Herzen. Das mochte in seinem Innern Erinnerungen wecken an längst vergangene Zeiten. Das tat nicht gut für einen Mann wie Onkel Reuter. Heinz Rühling begriff es, trotz seiner 25 Jahre.

Er ging mit dem Briefe in das Arbeitszimmer seines Vaters, die „Amtsstube".

Unwillig drehte sich der Oberamtmann um, er liebte es nicht, gestört zu werden bei der Arbeit, das wußten die Familienangehörigen.

Als er Heinz' ernstes Gesicht und den Brief in seiner Hand sah, fragte er kurz:

„Was ist los?"

„Onkel Reuter hat einen Schlaganfall bekommen, Vater!"

Er riß Heinz den Brief aus der Hand und las ihn. Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. — Das war eine schlimme Nachricht. Sein guter Freund war Reuter trotz aller Verschiedenheiten, er konservativer Landwirt und Pommer, der andere süddeutscher, liberaler Kaufmann. Vom Schlachtfelde von Mars la Tour führte ihre Freundschaft her, dort hatten sie sich überhaupt zum ersten Male gesehen. In Todesnöten hatte ihn sein Pferd im Handgemenge in die Nähe des kleinen Husaren gebracht, ihn den baumlangen Kürassier. Am selben Abend noch hatten sie Hand in Hand am Biwakfeuer gesessen und die Freundschaft hatte gehalten durch mehr als dreißig Jahre. Sie war fester und fester geworden, trotzdem sie Hunderte von Meilen getrennt lebten, Freude und Leid hatten sie miteinander getragen, ihre Frauen hielten zusammen wie Schwestern, er, der Oberamtmann hatte Glück gehabt im Leben, auf Regen war immer schnell Sonnenschein gefolgt, dem guten Reuter aber hatte das Schicksal arg zugesetzt und das schmiedete doch anständige Menschen nur noch fester zusammen. Gerade in den letzten Tagen hatten sich seine Gedanken mehr mit Reuter beschäftigt, denn je. Sein Junge stak in Herzensnöten, da sollte der bewährte Freund seine Hände über ihn halten, das war nun vorbei. Was aber konnte er für Reuter tun? Hinfahren? Ja, mein Gott, was nützte das denn? Kam Freund Hein und holte ihn weg, war's gut für den einsam gewordenen Mann. Und wenn er nach Frankfurt reiste und ihm sagte: Reuter, du weißt, ich bin dein Freund und bin es bis zum Tode getreu", war ihm damit gedient? Das wußte der gute Kerl schon seit dreißig Jahren, daß er sich mit ihm freute und mit ihm litt. Er konnte auch gar nicht weg, — Heinz wegen. In den nächsten Tagen mußte das Gewitter kommen, vielleicht noch heute, vielleicht hatten die beiden jungen Menschenkinder sich schon ausgesprochen, unter diesen Umständen hieß es für den Oberamtmann nicht zögern, sondern zufassen, ehe es zu spät wurde. Er blieb vor Heinz stehen und sah ihm fest in die Augen.

„Sage mal, mein Junge, wie steht's du mit Klara Herbart, die Wahrheit will ich hören!"

Da wurde Heinz verwirrt, jähe Röte schoß ihm ins Gesicht. Er war doch zu seinem Vater gekommen wegen des Briefes und nun die Frage. Er fand nicht gleich eine Antwort, um Zeit zu gewinnen, sagte er:

Fabrik und Handwerk, tadelte die Konkurrenz der Gefängnisarbeit und führte schließlich, unter dem lebhaften Beifall der Linken, als starkes Argument für die Vernachlässigung der Mittelstandsparteien die preußische Wahlvorlage an. Der freisinnige Abgeordnete Carstens wollte dem kleinen Manne durch Wahlrechts- und Wirtschaftsreformen helfen, wobei er sich übrigens nicht zum Freihandel, sondern zum gemäßigten Schutzzoll bekannte. Den Syndikaten müsse man gehörig auf die Finger passen. Dann hub zu einer großen Rede der „Genosse" Hoch an.

•

Am Bundesratstische Staatssekretär Delbrück.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Die zweite Lesung des Etats für das Reichsamt des Innern wird fortgesetzt.

Werner, (Rfp.): Das Programm, das der Reichskanzler im Landwirtschaftsrat entwickelt hat, findet unsere Zustimmung. Die Landwirtschaft muß geschützt werden, aber auch der Handwerkerstand erfordert große Fürsorge, was allein durch den großen Befähigungsnachweis möglich ist. In weiten Kreisen des Mittelstandes ist es nicht gut aufgenommen worden, daß auch die kaiserliche Verwaltung in Kabinen für Wertheim liefert. Das Warenhaussystem schädigt das Handwerk außerordentlich. Deshalb verlangen wir eine Reichs-Warenhaussteuer.

Göring (Rfr.): Das Handwerk und der Mittelstand haben die vorjährige Erklärung des damaligen Staatssekretärs v. Bethmann Hollweg, die Gangart der sozialpolitischen Gesetzgebung zu verlangsamen, begrüßt; sie sind aber der Meinung, daß gerade gegenüber ihren eigenen Forderungen nicht Halt gemacht werden soll. Das Handwerk kann sich nicht durchweg selbst helfen. Auch die Gesetzgebung muß eingreifen. Die katholischen Gesellenvereine und die katholische Jugendorganisation hätten günstig gewirkt. Dem Handwerk müsse auch billiger Kredit gewährt werden. Die Begriffe Fabrik und Handwerk müssen abgegrenzt und Stellen für Streitigkeiten darüber geschaffen werden. Ferner wünschen wir, daß auch juristische Personen in die Zwangsinnungen einbezogen werden und zu deren Kosten beitragen. Den Handwerkern sollte sodann die Möglichkeit, sich in das Handelsregister als Vollkaufleute eintragen zu lassen, erleichtert werden. Zu öffentlichen Ausschreibungen müssen Sachverständige hinzugezogen werden, um Voranschläge aufzustellen. Ausgeschlossen sollten diejenigen von den Lieferungen sein, die ihren Verpflichtungen gegenüber den Berufsgenossenschaften nicht nachkommen.

Findel (nlb.): Der Staat hat seine Pflichten gegenüber dem Mittelstand nicht genügend erfüllt. Er hat sein Interesse viel mehr der Industrie gewidmet. Will man dem Handwerk helfen, dann muß man zunächst das Volksschulwesen umgestalten. Der Mittelstand wird überall zurückgesetzt. Das sieht man auch wieder bei der preußischen Wahlrechtsvorlage. Es muß alles aufgeboten werden, um Deutschland einen gesunden und leistungsfähigen Mittelstand zu erhalten. (Bravo.)

Carstens (frs. Vp.): Das große Interesse, das man sozialen Fragen entgegenbringt, beweisen die 51 Anträge, die zum Haushalt vorliegen, aber die Redner haben vielfach Fragen berührt, die mit dem Haushalt nichts zu tun haben und dem Hause und der Regierung nichts Neues sagen. (Sehr richtig.) Der Staatssekretär hat in seiner Antwort manches wertvolle gesagt und manche Anregung gegeben, aber ich vermisse eine scharfe Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen. Unsere handelspolitischen Beziehungen haben sich wesentlich verschlechtert und unsere Exportmöglichkeit eingeschränkt. (Sehr richtig, links.) Wir wollen klare Antworten, z. B. auf folgende Fragen: Will man der deutschen Industrie im Ausland eine bessere Vertretung schaffen als bisher? Will man Schiffahrtsabgaben entgegentreten, die doch die Industrie stark belasten, und will man die berechtigten Wünsche der Arbeiter vertreten, die wie z. B. die auf größere Sicherheit in den Bergwerken, oder eine Steuerpolitik, die nicht jeder sozialen Gerechtigkeit entbehrt! (Zustimmung links). Die eingebrachten Erklärungen sind vielfach ganz undurchführbar. Sie nehmen nicht genug Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Industrien.

Hoch (Soz.): Die Sozialpolitik der Regierung bewegt sich nach wie vor in falschen Bahnen. Die Konzentration des Kapitals ist das entscheidende des gesamten wirtschaftlichen Lebens. Das kolossale Anwachsen der Arbeiter, jetzt 16,8 Millionen, macht neue Maßregeln notwendig. Darüber verlangen wir klare Antwort. Die Industrie ist bedroht — wenn die Regierung es auch bestreitet — von dem Gespenst der Arbeitslosigkeit. Während der Not der Arbeiter machten die Banken die besten Geschäfte. Daher verlangen wir die Arbeitslosenversicherung. Dem Mittelstand ist doch nicht mehr zu helfen, und bei Licht besehen wollen weder Regierung noch die Parteien hier etwas tun. Die Reichsfinanzreform hat das auch bewiesen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Delbrück: Ich habe hier nicht dogmatische Vorträge über Sozialpolitik zu halten, solange ich nicht Anregungen aus dem Hause erhalte. Nur der Vorredner hat über eigentlich sozialpolitische Vorlagen gesprochen. Ich habe niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß ich bestrebt sein werde, den sozialpolitischen Aufgaben gerecht zu werden, so wie es mein Amtsvorgänger getan hat. Sie (zu den Sozialdemokraten) verlangen einen jähen Sprung in neue Verhältnisse, während wir bestrebt sind, in ruhiger Entwicklung allmählich diejenigen Forderungen zu erfüllen, die erfüllbar sind unter Wahrung aller berechtigten Interessen. Wir können nicht die einseit. Interessen einer einzelnen Klasse schützen; die miteinander kollidierenden sind doch nach Möglichkeit zu berücksichtigen. (Sehr richt.) Wochen hindurch haben wir uns fast ausschließlich mit sozialpolitischen Fragen beschäftigt. Dazu gehört das Stellenvermittlungsgesetz, das Arbeitskammergesetz. Ist das kein Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet? Ferner ist in diesem Gesetz die Förderung des Tarifvertrages durch die Arbeitskammern vorgesehen. Auch das Heimarbeitergesetz ist der Ansatz zu einer sozialpolitischen Entwickelung auf einem Gebiete, das sich bisher der Gesetzgebung entzogen hat. Wir zeigen also Interesse und Verständnis für diese Dinge. Dann hat man uns noch Forderungen gestellt, die Arbeitsverhältnisse zu bessern. Die lassen sich nicht von heute auf morgen lösen, ohne unser ganzes wirtschaftliches Leben zu stören. Hier können wir nur allmählich vorwärts gehen. Der Höchstarbeitstag wird sich vielleicht niemals durch Gesetz regeln lassen. Die deutsche Industrie hat in der Zeit des Niederganges, z. B. auf dem Arbeitsmarkt, höhere Widerstandsfähigkeit gezeigt, als die irgend eines anderen Landes. Die Arbeitslosigkeit wird von uns gar nicht geleugnet. Aber wir haben den Eindruck, daß wir in den letzten Jahren über die Schwierigkeiten leichter und besser hinweggekommen sind als andere Länder. Die Regelung der Bergesetzgebung überlassen wir den Bundesstaaten, die hier zuständig und nach dem Vorbild Preußens auch schon vorgegangen sind. Die Knappschaftskassen werden auf diesem Wege eine geeignete Regelung finden. Die Vorlage über die Versicherung der Privatbeamten kommt in dieser Tagung, wie wir zugesagt haben. Der Herstellung von Wahlurnen, die das Wahlgeheimnis sichern, wird von uns fortgesetzt das größte Interesse entgegengebracht, etwas Ideales ist aber noch nicht gefunden. Allen sozialpolitischen Fragen bringen wir fortgesetzt das größte Interesse entgegen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

○ Wider die Straßendemonstrationen.

(Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Februar.)

Die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern wurde heute, nachdem die Wahlkommission fertig war, einige Stunden fortgesetzt. Aeußerst wirksam leitete sie der freikonservative Oberstleutnant und Klosterprobst Graf Moltke ein. Der durchaus originelle Redner, der gewöhnlich so leise spricht, daß sich die Hörbegierigen in nahem Kreise um ihn scharen müssen, ging heute recht lebhaft aus sich heraus. Als einzigen Angriffspunkt hatte er sich die Sozialdemokratie gewählt und zwar überschüttete er sie mit einem Hagel von Geschossen, die meist in die bittere Lauge der Satire getaucht waren. Die große Mehrheit des Hauses nahm regsten Anteil an dieser amüsanten Abschlachtung. Dann sprach Herr Cassel, scheinbar ein Antipode; aber nachdem er die konservative Herrschaft über die preußische Verwaltung genügend demonstriert hatte, las er auch den Sozialdemokraten ganz gehörig die Leviten und verurteilte ganz entschieden alle Straßendemonstrationen.

Minister v. Moltke antwortete wieder nur kurz. Mit der Verwaltungsreform gehe es nicht so schnell vorwärts, weil der Umfang der Aufgaben sich immer erweitere; an die schwierige Frage des Beamtenrechts herzugehen, habe das Ministerium jetzt gar keine Zeit, und was die politischen Uebergriffe der Beamten betrifft, so gehe er allen Beschwerden energisch nach. Hoffentlich hilfts mit der Zeit auch. — Den Polen Switala zu bekämpfen, überließ der Minister seinem Unterstaatssekretär Holtz, der das auch in ausweichender Weise besorgte.

•

Der Haushalt des Innern wird weiterberaten.

Graf Moltke (frk.): Wir schließen uns der Kritik des Abgeordneten von Pappenheim an dem Verhalten des Ministers in der Germanicus-Affäre an. Die Erklärung des Abgeordneten Liebknecht (Soz.), der Sozialdemokratie gehöre die Zukunft, erweckt doch große Zweifel. Wie ein Verbandlungskünstler machte Liebknecht aus dem preußischen Rechtsstaat, woran die besten der Nation mitarbeiten, einen Polizeistaat. Die Sozialdemokraten beklagen sich über das gewohnheitsmäßige Prügeln der Polizeibeamten. Das moralische Prügeln der Volksseele durch die Revolverpresse der Sozialdemokratie ist viel schlimmer. Die Sozialdemokraten hassen den preußischen Staat, essen aber mit Vergnügen das Brot, das ihnen der Staat bietet, und fühlen sich ganz wohl dabei. Das Grundübel bei den Sozialdemokraten ist, daß sie angekettet an den Lehren ihrer Führer die realen Dinge nicht unterscheiden können. (Sehr richtig rechts.) Bei den Straßenkundgebungen halten sich die Führer immer vorsichtig und klug hinter den Kulissen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der Abgeordnete Liebknecht drohte gestern mit dem Massenstreik. Was damit erreicht wird, sehen wir jetzt in Schweden. Nach den Worten des Fürsten Bülow ist es die oberste Pflicht der Regierung, die Existenz des Staates zu sichern. Jeder einzelne kann die Freiheit nur genießen, wenn die Macht des Staates gesichert ist. (Beifall rechts.)

Cassel (frs. Vg.): Unbestreitbar ist, daß wir in Preußen ein konservatives Parteiregiment haben, das durch die Beamten noch gestärkt wird. Unter dessen Druck wird die Freiheit des politischen Bekenntnisses erstickt. Die Rekrutierung der höheren Beamten erfolgt nach ganz einseitigen Gesichtspunkten, so daß von einer Gleichheit aller Staatsbürger nicht die Rede sein kann. Die Anwendung des Vereinsgesetzes ist nicht immer einwandfrei. Eine Kontrolle darüber wäre zweckmäßig. Die Verwaltungsreform dürfe nicht den Landrat zum Herr der Schule machen. Wir sind auch nicht damit einverstanden, daß die Befugnisse, die bisher den Verwaltungsgerichten überlassen sind, ausgeschaltet werden. Wir halten die Straßenkundgebungen für unzweckmäßig. Die Berliner Polizei hat neulich außerordentlich geschickt ihre Schuldigkeit getan. Daß sie provokatorisch vorgegangen sei, dafür ist kein Beweis erbracht. Wenn in Frankfurt a. M. Angriffe von der Menge auf die Polizei mit Revolvern, Stockdegen und gemahlenem Pfeffer erfolgt sind, dann ist es kein Wunder, wenn die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch machte. Nicht nur amtliche Berichte melden, sondern auch die unparteiische Presse bestätigt, daß die ersten Angriffe dort von den Teilnehmern der Kundgebungen ausgegangen sind. Wenn man Revolver, Stockdegen und gestoßenen Pfeffer zu Demonstrationen mitnimmt, so übernimmt man eine große Verantwortung für die Folgen. Wir wollen die Dinge durch geistige Waffen entscheiden. Wir wollen keinen Kampf auf der Straße und keine Zustände, die zum Bürgerkrieg führen; das wollen wir nicht. (Beifall.)

Minister des Innern v. Moltke: Daß die Verwaltungsreform eine Dezentralisation bringen wird, trifft nicht zu. Die Frage ist außerordentlich umfangreich und wächst, je mehr man in sie hineingeht. Ich hoffe, beim Wiederzusammentreten des Hauses mit Vorschlägen an Sie herantreten zu können. Die Beamtenstellen werden ohne Rücksicht auf die Parteiverhältnisse besetzt. Gegenüber meinem Bestreben, bei der Anwendung des Vereinsgesetzes ganz sachlich auf Ordnung zu halten, wäre es erwünscht, wenn Verstöße gegen das Vereinsgesetz, die vor Jahren zugunsten der Beschwerdeführer erledigt worden sind, nicht immer wieder vorgebracht werden. Bringen Sie doch neue Fälle. Wenn geklagt wird, daß Landräte für die Verbreitung von konservativen Zeitungen werben, so sollen die Landräte daran erinnert werden, daß sie ohne Rücksicht auf Parteiinteressen ihre Pflicht erfüllen.

Switala (Pole): Das Vereinsgesetz wird in skandalöser Weise gegen die Polen angewendet. Es kam sogar vor, daß die Polizei Türen einrannte, Schlösser sprengte und mit Gewalt in geschlossene Versammlungen eindrang. Vor allem verurteilen wir die herausfordernde Tätigkeit der Geheimpolizei.

Ein Regierungskommissar erklärt die Angriffe des Vorredners für ungerechtfertigt.

Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

Vom Tage.

* Gummersbach, 26. Februar.

Zur Wahlreform.

In der Sitzung der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung über den Antrag der Freisinnigen auf Einführung der geheimen Abstimmung auch für die Wahl der Wahlmänner fortgesetzt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Nationalliberalen, Freisinnigen, der Sozialdemokrat und der Pole. Der § 22 wird danach in der konservativen Fassung, wonach die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner öffentlich erfolgen soll, mit derselben Mehrheit der Konservativen, Freikonservativen und des Zentrums angenommen. — § 23 wurde in folgender Fassung angenommen: Der gewählte Abgeordnete muß sich über die Annahme oder Ablehnung der Wahl gegen den Wahlkommissar erklären. Eine Annahmeerklärung unter Protest oder Vorbehalt sowie die Nichtabgabe einer Erklärung binnen einer Woche, von der Zustellung der Benachrichtigung über die Wahl an gerechnet, gilt als Ablehnung. § 25 gelangte in folgender Fassung zur Annahme: Wer die in den Wähler- oder Abteilungslisten enthaltenen Angaben über die Steuer- oder Einkommenverhältnisse eines Wählers zu andern als Wahlzwecken öffentlich verbreitet, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die übrigen Bestimmungen wurden nach unwesentlicher Debatte nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Privatangestellten.

Die Pensionsversicherung der Privatangestellten ist um einen bedeutsamen Schritt vorwärts gekommen. Vor kurzem wurde der Vorsitzende des Hauptausschusses vom Staatssekretär Dr. Delbrück empfangen, wobei die einschlägigen Fragen in Gegenwart des Ministerialdirektors Caspar und des Geheimrats Koch besprochen wurden. Danach ist der Gesetzentwurf in Arbeit, nur kann der Zeitpunkt der Ausgabe der Gesetzesvorlage noch nicht bestimmt werden. Hauptsächlich scheinen die Finanzfrage, die rechtliche Gestaltung und die Verwaltung der neuen Kasse Schwierigkeiten zu bereiten. Voraussichtlich tritt die Siebenerkommission des Hauptausschusses Ostern zusammen, während nähere Angaben über die Einberufung des allgemeinen Privatbeamtentages noch nicht möglich sind.

„Schlaue Tricks".

Ein ultramontanes Blatt sagt, daß für höhere Stellungen nur der berufen sei, der „die Menschen zu leiten verstehe, ohne daß sie es merken; der hinter den Kulissen mit geschickter Hand eine „Verbindung" ins Leben rufe, die zu dem von ihm angestrebten Ziel führt". Dem Kanzler, der so verfährt, wird als lockender Siegespreis „huldigender Dank" in Aussicht gestellt „für die Güte mit der er einen „Volkswunsch" erfüllt hat". „Der jetzige Kanzler freilich weiß nicht, daß man das Volk durch allerhand schlaue Tricks viel leichter leiten und zu freiwilliger Gefolgschaft veranlassen kann". — Ist das nun nicht ein rechter, kleiner Zentrumsmachiavell? Mit noch mehr Offenheit kann man doch nicht gut sagen, wie das Ideal eines Zentrumskanzlers aussieht. Also darum hat man Herrn v. Bethmann Hollweg seine Vorliebe für Kant übelgenommen, weil dessen strenge Pflichtenlehre nichts von „schlauen Tricks" weiß. Das Zentrum ist allerdings darin recht erfahren; seine Politik ist so grundsätzlich grundsatzlos, daß es sich nur dann wohlfühlt, wenn bei den Reichsgeschäften Hintertreppen benutzt werden und Intrigen zwischen Reichstag und Reichsämtern spielen können. Den jetzigen Reichskanzler aber kann nichts besser in der Achtung aller anständigen Menschen befestigen, als wenn er auch fürderhin für diese Politik der „schlauen Tricks" seine Tür verschlossen hält. Und er wird's tun, ohne erst der Aufforderung zu bedürfen.

Die Türkei und Bulgarien.

Wegen der jüngsten Grenzzwischenfälle fand zwischen dem Großwesir und dem bulgarischen Gesandten eine längere Auseinandersetzung statt. Der Großwesir erklärte schließlich, daß die Grenzfrage baldigst eine endgültige Regelung erfahren solle.

Die politische Krisis in England.

Die Irländer wollen Asquith insoweit entgegenkommen, daß sie sich ausdrücklich mit der Aufschiebung der Homerulevorlage bis zur nächsten Tagung der Kammer einverstanden erklären, falls er vor der Budgetvorlage vom Könige freie Hand und Garantien für die Reform des Oberhauses erhalten sollte. Träte dieser Fall aber nicht ein, so würden sie gegen das Budgetgesetz stimmen. Großen praktischen Wert hat dieses Zugeständnis nicht.

Der Dalai Lama auf der Flucht.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Der Dalai Lama reiste Tag und Nacht, von den Chinesen hitzig verfolgt. Am Flußübergang blieben die Tibetaner zurück, um ihnen die Stirn zu bieten und so für den Dalai Lama Zeit zu gewinnen. Die Chinesen folgten bis zur Grenze von Sikkim. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Kalkutta gemeldet wird, wäre der Dalai Lama auf seiner Flucht beinahe gefangen genommen worden.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 26. Februar. Wir möchten nicht verfehlen, noch einmal ganz besonders auf den morgen Abend von Seiten des Kriegervereins im Hotel Thiel angesagten Theaterabend hinzuweisen. Wir hatten Gelegenheit, mehrmals den Proben beizuwohnen, und konnten dabei wahrnehmen, daß der Verein mit der Auswahl der beiden zur Aufführung kommenden Stücke einen sehr guten Griff getan hat. Meister Fips ist ein Lustspiel Kotzebue's, der mit seinen Schauspielen und Komödien jahrzehntelang die deutschen Bühnen beherrschte; und da wir in diesem Lustspiel einen echten Kotzebue vor uns haben, so beansprucht das Stück schon historisches Interesse. — Voll köstlichen Humors aber auch furchtbarer Tragik ist das zweite Stück: Der Kesselflicker Thomas oder Alte Sünder — alte Sünder. Das Charakterbild wird auf niemand einen tiefen Eindruck verfehlen. Der guten Sache haben sich die besten hiesigen Kräfte, Nichtmitglieder und Vereinsangehörige, zur Verfügung gestellt, und ihre Gewissenhaftigkeit und Ausdauer bei den Proben zeigt, daß sie etwas besonderes leisten wollen. Wenn wir noch hinzufügen, daß für Bühnen- und Rollenausstattung keine Kosten gescheut wurden, allerdings auch mit dem Erfolge, daß jetzt von der Firma C. Janssen-M.-Gladbach prachtvolle Kostüme 2c. zur Verfügung stehen, so dürfen wir wohl hoffen, daß der Kriegerverein seine alte Anziehungskraft auch diesmal ausübt, und ein volles Haus ihm zeigt, daß Mühe und Kosten nicht umsonst angewandt wurden. Umsomehr hoffen wir dies, wenn wir nochmals auf den guten Zweck der Veranstaltung besonders hinweisen.

d Gummersbach, 26. Febr. Es sei an dieser Stelle noch einmal auf das morgen stattfindende Missionsfest der evangelischen Gemeinde hingewiesen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist das Programm sehr abwechslungsreich und anregend. Es sei noch bemerkt, daß die Feier um 7 Uhr beendet ist.

* Gummersbach, 26. Febr. Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" in Köln und das ultramontane Blatt in Lindlar bringen die falsche Nachricht, daß die Liberalen des Kreises Gummersbach die Stichwahlparole für Dr. Erdmann ausgegeben hätten. Die Liberalen haben bekanntlich keine Parole ausgegeben. Das Lindlarer Zentrumsblatt behauptet ferner, daß auf der liberalen Vertrauensmännerversammlung in Dieringhausen der Inhalt des „offenen Briefes" an Herrn Pfarrer Hoemann „auf das entschiedenste mißbilligt worden ist". Die ganze Leichtfertigkeit des Zentrumsblattes wird durch die Tatsache beleuchtet, daß der „Brief" überhaupt gar nicht zur Verhandlung stand!

* Gummersbach, 26. Febr. Heute Abend veranstaltet die „Lesegesellschaft" im Saale des Hotel Thiel einen Rezitationsvortrag. Als Vortragender ist Herr Paul Struve-Dresden gewonnen. Herr Struve wird die literarische Bedeutung Freiligraths und Liliencrons an der Hand ihrer Werke eingehend würdigen.

= Derschlag, 26. Febr. Kürzlich fand hier eine Versammlung der freien Innung für Maurer, Anstreicher und Dachdecker statt. Zu Punkt 1. erstattete der Obermeister Herr Wilhelm Weiland den Jahresbericht, ebenso berichtete er über Punkt 2 betr. Schutz über die Sicherung der Bauforderungen. Zu Punkt 3 „Gründung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker" werden sämtliche Handwerker, welche der Kasse beitreten wollen, ersucht, sich beim Obermeister anzumelden. Zu Punkt 4 „Ersatzwahl des Vorstandes" wurden die ausscheidenden Herren Reinhold Weiser und Ernst Roßbach einstimmig wiedergewählt. Zu Punkt 5 wählte man zu Kassenrevisoren die Mitglieder H. Hoberg und G. Becher und stellte 6. den Haushaltungsplan für 1910 fest. Ferner beschloß man gegen diejenigen Mitglieder, welche keine Versammlungen besuchen, die §§ 15, 16, 23 und 34 des Statuts anzuwenden und endlich sollen die rückständigen Beiträge durch die Verwaltungsbehörde eingezogen werden.

* Drabenderhöhe, 26. Febr. Morgen feiern die Eheleute Wilhelm Herder, Landbriefträger a. D. und Amalie geb. Becher, das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind noch sehr rüstig. Der Jubilar ist 75 Jahre alt und Veteran von 1866 und 1870/71. Die Jubilarin ist 76 Jahre alt. Möge beiden ein ruhiger und zufriedenheit spendender Lebensabend beschieden sein!

* Meinerzhagen, 26. Febr. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Minister die speziellen Vorarbeiten für die Teilstrecke Meinerzhagen-Olpe der Linie Meinerzhagen-Kreuzthal angeordnet. Eine erfreusliche Nachricht, weil man auch auf die Einbringung dieser Strecke in die nächstjährige Nebenbahnvorlage mit ziemlicher Sicherheit rechnen kann.

* Hagen, 26. Febr. Die Lenne ist in stetem Steigen begriffen. Der Schnee, der vor kurzem noch im Lennegebiet lag, ist geschmolzen, und starker Regen bringt die Gefahr des Hochwassers nahe.

Köln, 26. Febr. Von der Kriminalpolizei wurde hier ein elegant gekleideter junger Mann verhaftet, hinter dessen unbekannte Persönlichkeit sich mögli[cher]weise ein schwerer Verbrecher verbirgt. Derselbe hatte in der Zeitung einen jungen Mann gesucht, „der sich in kurzer Zeit einen erheblichen Geldbetrag verdienen" wolle. Dem sich Meldenden trug er auf, sich einen Schnurrbart ähnlich dem seinigen beim Friseur ankleben zu lassen, und dann möge er sich gegen gute Belohnung einen Auslandspaß nach Newyork verschaffen. Die Kriminalpolizei wurde verständigt. Als sie den Fremden festnehmen wollte, machte er einen Fluchtversuch, konnte aber wieder eingeholt werden. Er gibt an, ein Student aus Berlin zu sein; im übrigen verweigert er jede Angabe über seine Person. Der Verhaftete ist im Besitz einer größeren Geldsumme. Wie er angibt, hat er seine Dienstzeit beim Militär als Einjähriger abgeleistet.

* Bonn, 26. Febr. Der Lehrer Capell, jetzt in Altenahr, hatte am 9. Mai in der Schule zu Oberwinter einem Knaben eine Ohrfeige gegeben, daß das Trommelfell gerissen war. Das Landgericht Koblenz verurteilte den Lehrer am 10. Dezember 1908 wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 M. Geldstrafe. Auf die Berufung des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil am 14. Mai 1909 auf und verwies die Sache an das Koblenzer Landgericht zurück. Am 9. August 1909 erhöhte die Koblenzer Strafkammer die Strafe auf 50 Mark, nahm aber auch nur wieder fahrlässige Körperverletzung an. Das Reichsgericht hob auch das zweite Urteil vom 3. Dezember v. J. wieder auf und verwies die Sache nunmehr an das Landgericht Bonn. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lehrer zu 30 Mark Geldstrafe.

* Elberfeld, 26. Febr. Bei der Einfahrt des Güterzuges 6852 von Neviges in den Bahnhof Vohwinkel entgleiste in einer Krümmung der Tender und Lokomotive auf einem Wege-Uebergang. Lokomotivführer, Heizer und Zugführer wurden leicht verletzt. Die entgleiste Lokomotive und acht Güterwagen wurden stark beschädigt. Die Hauptgeleise waren bis nachmittags gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Pendelzüge und Umsteigeverkehr auf Bahnhof Vohwinkel aufrecht erhalten.

* Elberfeld, 26. Febr. Einen dreisten Postraub beging der Kellner Heinrich Gust von hier. Am 18. Dezember drängte er sich auf dem hiesigen

---

„Aber Vater, — Onkel Reuter ist todsterbenskrank!"

„Keine Ausflüchte, Junge, ich weiß schon, warum ich dich frage!"

Ein kurzer Kampf, dann sah er seinen Vater fest an.

„Ich habe sie lieb, Vater — und ich weiß, ich werde wiedergeliebt!"

„Stimmt, mein Junge", ruhig sagte es der Oberamtmann und nahm seinen Spaziergang durch die Amtsstube wieder auf.

Heinz sah ihn verwundert an. Er glaubte, ein heiliges Himmelkreuzdonnerwetter würde auf ihn niederfahren und da hatte der Vater nur gesagt: „Stimmt, mein Junge!" Werde einer aus ihm klug, dachte er.

Aber er sollte nicht lange in Zweifel bleiben. Der Oberamtmann lehnte sich an die Wand, verschränkte die Arme und strich mit der rechten Hand seinen langen Vollbart.

„Ist ja Unsinn, Heinz!"

Der sah den Vater groß an. Nich im mindesten war der aufgeregt, — im Gegenteil, seine Stimme hatte weich, fast mitleidig geklungen.

Da bekam der junge Offizier seine Ruhe zurück.

„Hab' ich mir auch gesagt, — durch all' die schlaflosen Nächte." (Fortsetzung folgt.)

Hauptpostamt an den Kaufmann Hugo Stern heran, der eine Menge Papiergeld abzählte. Als er dasselbe dem Schalterbeamten überreichen wollte, sprang Gust hinzu, entriß ihm das Geld und stürmte davon. Sofort nahm man seine Verfolgung auf, ergriff ihn und nahm ihm die 680 Mark wieder ab. Die Strafkammer belegte den Angeklagten mit 1 Jahr Gefängnis.

* Essen, 26 Febr. Der Zechen-Arbeitsnachweis, dessen Einführung die Bergarbeiter Ende vorigen Jahres in lebhafte Erregung brachte, hat laut „D. G.-A." in den ersten Monaten seines Bestehens den Beweis erbracht, daß er für die arbeitsuchenden Bergleute eine Erleichterung darstellt. Von dem Umfang des Arbeitsnachweises kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in 1½ Monaten 20000 Arbeiter vermittelt wurden. An den gewöhnlichen Wochentagen werden durchschnittlich 300—500 Mann angemeldet, welche Zahl bis zum Monatsmittel auf etwa 1600 ansteigt. Von den von dem Arbeitnachweis den Zechen zugewiesenen Arbeitern traten etwa 15 Prozent ihre Stelle nicht an, während früher etwa 30 Prozent der angenommenen Arbeiter fernblieben. Auch die früher beobachtete lebhafte Fluktuation unter den Belegschaften hat in einer alle Erwartungen übertreffenden Weise abgenommen, was sehr zu Sicherheit der Betriebe beizutragen geeignet ist. Da der Bergarbeitsnachweis bislang zu nennenswerten Klagen der Bergarbeiter keinen Anlaß bot, dürfte sich die bestandene Erregung bald vollständig legen und damit die Streikgefahr auch für den 1. April oder Sommer beseitigt sein.

* Essen, 26. Febr. Der Großherzog von Oldenburg traf vorgestern nachmittag zur Besichtigung der Kruppschen Werke hier ein. Er wurde am Bahnhof von Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach empfangen.

* Essen, 26. Febr. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein Rangiermeister überfahren und getötet.

* Essen, 26 Febr. Wegen versuchten Totschlags hatte sich der Bergmann Otto Pleuger aus Bochum vor den Geschworenen zu verantworten. Er hat, als er von dem Reahaufseher Dilsterloh beim Wildern im Walde bei Sprockhövel ertappt wurde, sein Gewehr auf diesen abgeschossen. Der Beamte erhielt einen Teil der Schrotladung ins Gesicht, der größte Teil der Ladung schlug zum Glück in einen Baum, so daß D. mit dem Leben davonkam. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, und schlossen mildernde Umstände aus. Der Angeklagte wurde hierauf, mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit seiner Handlung, zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Borbeck, 26. Febr. Bei einer heftigen Gasexplosion in der Wohnung eines hiesigen Schneidermeisters erlitten ein Dienstmädchen und ein im Hause wohnender Bildhauer schwere Brandwunden. Die Explosion war entstanden infolge Undichtigkeit der Zuvorrichtung einer Gaslampe, wodurch sich in dem betreffenden Zimmer Gase gesammelt hatten, die sich entzündeten, als in der nebenliegenden Küche ein Gasherd angezündet wurde.

* Wattenscheid, 26. Febr. In einer gestern Morgen abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde der 1. Beigeordnete Kommerzienrat Viktor zum Ehrenbürger der Stadt Wattenscheid ernannt. Kommerzienrat Viktor wird am 1. April von der Leitung der Zeche Zentrum zurücktreten, um im Ruhestande zu leben.

* Eupen, 26. Febr. Auf einen Antrag der Stadtverwaltung um die Errichtung einer Präparandenanstalt oder eines außerordentlichen Präparandenkurses hat das Provinzial-Schulkollegium im Auftrage des Unterrichtsministers geantwortet, daß zurzeit auf dem Gebiete des Lehrerbildungswesens dringendere Bedürfnisse vorlägen und daher den Gesuche nicht entsprochen werden könne. Wie schon mitgeteilt wurde, sind auch die Bemühungen der Stadt um den Ausbau des hiesigen Progymnasiums zu einer Vollanstalt gescheitert.

Kunst und Wissenschaft.

Spielplan der Kölner Theater.

Opernhaus. Montag: Alessandro Stradella. Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: Elektra. Donnerstag: Dame Kobold. Freitag: der fliegende Holländer. (A. van Rooy a. G.) Samstag: Hoffmanns Erzählungen. Sonntag: Messalina. Montag: Tiefland. — Schauspielhaus. Montag: Der deutsche König. Dienstag: Iphigenie auf Tauris. Mittwoch: Das Konzert. Donnerstag: Der dunkle Punkt. Freitag: Die glücklichste Zeit. Samstag: Der Dieb. Sonntag: Pension Schöller. Montag: Der dunkle Punkt.

Vermischtes.

— **Der Straßenkreuzungs-Spiegel.** Wir lesen im „Prometheus": Der sich stetig steigernde Verkehr in den Straßen großer Städte, besonders die Zunahme der elektrischen Straßenbahnen und der Automobile, macht das Passieren von Straßenkreuzungen immer schwieriger und gefährlicher, sowohl für Fußgänger wie für Fahrzeuge aller Art. Besonders an den Kreuzungen enger Straßen liegt die Gefahr, daß ein Fuhrwerk mit einem anderen, seinen Weg kreuzenden zusammenstößt, sehr nahe, weil die Führer der Fuhrwerke ja nicht „um die Ecke sehen" können. Der Schutzmann, der in Berlin und anderen Großstädten mit aufgehobener Hand und mit der Signaltrompete den Verkehr an den belebtesten Straßenkreuzungen regelt, vermindert zwar in hohem Maße die Gefahr, aber einmal kann man unmöglich an jeder Straßenkreuzung einen Schutzmann postieren, und dann wird auch durch eine solche Verkehrsregelung, die fast jedes Fuhrwerk zu längerem oder kürzerem Halten zwingt, jede Straßenkreuzung zu einem Verkehrshindernis. Nach dem Vorbilde der Stadt Woodbridge in Suffolk County beginnt man deshalb neuerdings in England, an den Mauerecken von Straßenkreuzungen Spiegel anzubringen, die das „um die Ecke sehen" gestatten und damit nicht nur den Verkehr erleichtern, sondern auch die Gefahren für Fuhrwerke und Fußgänger vermindern. Wie sich die Einrichtung bewährt, muß abgewartet werden, doch erscheint ein Versuch, der mit geringen Mitteln durchführbar wäre, auch für deutsche Städte empfehlenswert.

— **Der unsichtbare Direktor.** Aus der nun in wenigen Tagen beendeten Direktionstätigkeit Hofrat Schlenthers wird in Wien in Künstlerkreisen folgende Anekdote erzählt: Ein hervorragendes Mitglied des Burgtheaters war mit Dr. Schlenther in heftigen Streit geraten. Das heißt schriftlich — die Briefe flogen hin und her. Das Schreiben nahm kein Ende und führte zu keinem Resultat. Um ein solches zu erreichen, wünschte der Künstler eine Aussprache mit seinem Chef — doch alle Mühe blieb vergebens, der Herr Hofrat wich jeder persönlichen Zusammenkunft aus. Es schien, als hätte sich Direktor Schlenther eine Tarnkappe über den Kopf gestülpt . . . er blieb unsichtbar. Da ging der empörte Hofschauspieler in das Oberhofmeisteramt und meldete sich zur Audienz bei dem Fürsten Montenuovo. Sofort öffneten sich die Flügeltüren, und Kavalier und Künstler standen sich gegenüber. Die Durchlaucht empfing den allgemein beliebten Darsteller sehr freundlich und forschte nach seinem Begehr. „Ich hätte eine große Bitte, Eure Durchlaucht — nehmen Sie mir mein Anliegen nicht übel . . . .", sagte der Künstler und fuhr nach einer liebenswürdigen Aufforderung fort: „Verschaffen Euer Durchlaucht mir eine Audienz bei — meinem Direktor . . . Ich selbst vermag ihn trotz aller Anstrengungen nicht zu erreichen . . ." Fürst Montenuovo lachte laut auf, und nach 24 Stunden fand die gewünschte Unterredung statt.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Schnellbahn Köln-Düsseldorf.

Köln, 26. Febr. Zwischen den Städten Düsseldorf und Köln bestand ein Abkommen, wonach beide Städte bis auf weiteres in der Schnellbahnfrage gemeinschaftlich vorgehen wollten. Die Verwaltung der Stadt Köln hat nunmehr dem Oberbürgermeister von Düsseldorf ein Schreiben zustellen lassen, worin sie dieses Abkommen kündigt. Anscheinend beabsichtigt die Stadt Köln also jetzt mit der Königlichen Staatsregierung und mit den in Betracht kommenden Elektrizitätsfirmen ohne Zuziehung der Stadt Düsseldorf weiter zu verhandeln. Köln hat deshalb das Abkommen gekündigt, weil durch das Verhalten der Verwaltung Düsseldorfs ein Vorwärtskommen bei einem Zusammenarbeiten beider Städte unmöglich gemacht wurde.

Tödlicher Sturz aus dem Automobil.

Remagen, 25. Febr. Der Polizeidiener des kleinen Ortes Kripp bei Remagen benutzte beim Ausbruch eines Feuers ein Automobil, um die Feuerwehr aus der benachbarten Stadt herbeizuholen. Während der Fahrt stürzte der Polizeidiener aus dem Automobil und brach das Genick. Man fand die Leiche auf dem Wege liegen.

Tod im Tunnel.

Trier, 26. Febr. Im Tunnel bei Arzweiler in Lothringen wurden 2 Arbeiter vom Schnellzuge Paris—München überfahren und zermalmt. Beide waren auf der Stelle tot.

Spionageprozeß.

Leipzig, 26. Febr. Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Paul Martin Waisel aus Angerburg in Ostpreußen wegen Verbrechens gegen den § 3 des Spionagegesetzes in Verbindung mit einem Vergehen gegen den § 333 Abs. 1 des Strafgesetzbuches (Bestechung einer Militärperson) zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Auf die erlittene Untersuchungshaft wurden vier Monate angerechnet.

Wassernot.

Rotterdam, 26. Febr. Der wegen der Wassernot nach Friesland gesandte Berichterstatter eines hiesigen Blattes meldet, daß mehr als ein Fünftel der Provinz unter Wasser steht. An vielen Orten können die Deiche dem Wasserdruck nicht widerstehen. Man befürchtet infolgedessen Katastrophen.

Lueger im Sterben.

Wien, 26. Febr. Bürgermeister Dr. Lueger liegt in Agonie. Das Ableben ist stündlich zu befürchten. Durch Kampfereinspritzungen ist seit gestern versucht worden, gegen die Herzschwäche zu kämpfen. Da des Kranke jede Nahrung verweigerte, schwinden die Kräfte zusehends.

Der türkisch-bulgarische Konflikt.

Sofia, 26. Febr. Die offiziöse Agence Bulgare meldet: Der Kommandant des 21. Regiments, der beauftragt worden war, eine Untersuchung auf dem Schauplatze des letzten Grenzzwischenfalles durchzuführen, berichtet, daß Artillerie sich in keiner Weise an dem Feuer beteiligt hat. — Der bulgarische Minister Paprikow erklärte, Bulgarien könne nicht länger tatenlos zuschauen, wie die Türkei die Bulgaren in Mazedonien mißhandle. Die Lage wird als kritisch betrachtet.

Bekämpfung des Mädchenhandels.

Brüssel, 26. Febr. Das nationale belgische Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels gegründet worden. Staatsminister Lejeune wurde einstimmig zum Vorsitzenden bezeichnet. Hierauf erfolgte die Zusammensetzung des Bundes. Es wurde alsdann beschlossen, unverzüglich eine wirksame Propaganda zu unternehmen, um dem Mädchenhandel, der vorübergehend in Belgien betrieben wird, speziell im hafen von Antwerpen, von wo aus die Einschiffung der Opfer nach Südamerika erfolgt, endgültig ein Ende zu machen.

Kabinettskrise in England?

London, 26. Febr. Gestern fanden zwei Sitzungen des Ministerrats statt. Die Lage scheint plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren genommen zu haben. Unzweifelhaft herrscht in den Foyers des Unterhauses eine sehr pessimistische Stimmung. Nachmittags war das Gerücht in Umlauf, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, abzudanken.

Die englische Flotte.

London, 26. Febr. Die Vorlage betreffend die Ergänzungskredite für die Flotte in Höhe von 689 100 Pfund Sterling für 1909/10 ist dem Parlament zugegangen.

Streikunruhen.

Paris, 26. Febr. Infolge der Streikunruhen in Guadeloupe beschloß die Regierung, auch den Kreuzer „Triant" mit 400 Mann unverzüglich nach dort zu entsenden.

Schiffsunglück.

London, 26. Febr. Der Dampfer „Capeland" kollidierte gestern in der Bucht von Belfast mit einem Baggerdampfer. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Beide Schiffe legten sich auf die Seite und sanken bald darauf. Der Kapitän eines Dubliner Dampfers schickte sofort Hilfe. Die Besatzungen wurden bis auf 5 Mann gerettet. Diese 5 Mann sind ertrunken.

Absetzung des Dalai Lama.

Peking, 26. Febr. Durch ein kaiserliches Edikt wurde der Dalai Lama unter Aberkennung seiner geistlichen Vorrechte wegen seiner Flucht aus Lhasa seines Amtes enthoben und die Wahlen für seinen Nachfolger angeordnet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Langeheine, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderssin, beide in Gummersbach.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 9.

Verdingung.

Die Lieferung von 1100 cbm Kleinschlag und 165 cbm Kohlasche soll vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 17, erhältlich.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 10. März ds. Js., vormittags 11 Uhr, einzureichen. Die Eröffnung erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Gummersbach, den 25. Februar 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die Pläne zur Verlängerung des Privatanschlußgleises der Bergisch-Märkischen Steinindustrie (früher Hund'scher Anschluß) bei Neuremscheid an die Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide liegen in Gemäßheit der §§ 43 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 vom 26. ds. Mts. ab 14 Tage in meinem Amtszimmer während der Dienststunden, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr, zu jedermanns Einsicht offen. Etwaige Einwendungen sind bis zum Ablauf der Offentagefrist bei mir schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Hülsenbusch, den 24. Februar 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

Immobilien-Verkauf.

Die Eheleute Friedr. Spahn zu Bergneustadt beabsichtigen ihre Immobilien bestehend aus

2 Doppelwohnhäusern u. mehreren Bauplätzen

im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen und setzen hierzu Termin an auf Donnerstag, den 3. März abends 8½ Uhr, in der Wirtschaft Christian Cramer, Bergneustadt.

Großer Möbelverkauf.

Im Schützenzelt Gummersbach sind billig zum Verkauf ausgestellt:

Ein Waggon neue Divans und Sofas, ein Waggon neue Kleiderschränke, Betten, Kommoden, Spiegel, Oefen, Herde usw.

Jakob Krag, Gummersbach.

Meldungen von verkäuflichen Objekten aller Art, wie: Landgütern, Gemischtwarengeschäften, Gastwirtschaften, Villen, Landhäusern, Bäckereien, sowie Wohn- und Geschäftshäusern und Betrieben aller Art werden für zahlungsfähige Käufer sofort erbeten an

Math. Jansen, Köln, Kreselderstr. 37.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Friedr. Wilh. Wirths

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

die tieftrauernde Gattin nebst Kind.

Derschlag, Brenzingen, Wiehl, Barmen, Bergneustadt, Hackenberg und Gummersbach, den 25. Febr. 1910.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2¼ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kamerad

Friedr. Wilhelm Wirths

Der Verstorbene hat einige Jahre unserem Verein als eifriges treues Mitglied angehört und war bei den Kameraden allgemein beliebt.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt werden.

Derschlag, den 25. Februar 1910.

Der Landwehr- u. Kriegerverein Derschlag.

Zur Beerdigung wollen sich die Kameraden am Sonntag, den 27. d. Mts., nachm. punkt 2 Uhr im Vereinslokal versammeln.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr meinen guten Mann, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwager und Onkel Herrn

Friedrich Lademacher

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Oesinghausen, Osberghausen und Bonn, den 25. 2. 10.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden werden auf Wunsch des Verstorbenen verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben **Erich** sagen wir hiermit allen unseren **innigsten Dank.**

Gummersbach, den 25. Febr. 1910.

Familie Emil Crisandt.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens

Friedr. Luyken (W. Albrecht)

G. m. b. H.

Buch- und Steindruckerei

Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

Geg. Einsendung v. 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben, ob gegen Nachn. v. 15 M. eine Probekiste m. 12 Fl. unserer preisw.

Biersteiner Weine

weiß, rot od. sortiert franko jed. deutschen Eisenbahnstat. Im Fasse per Liter M. 1.— und höher ab Bierstein.

Gräflich v. Schweinitz'sches Weingut Bierstein a. Rh.

Spurlos

verschwind. all. Unreinigkeit. der Haut, als: Mitesser, Finnen, Bläschen, Gesichtsröte etc. d. tägl. Waschen m.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

à St. 50 Pf. bei: G. Schulte, i. Bergneustadt: Carl Scheffel u. i. Dierringhausen: H. Kleinebrecht



Nur für Mark 1.20 franko senden wir gegen vorherige Einsendung des Betrages (Nachnahme 20 Pfg. mehr) ein fein hohlgeschliffenes Rasiermesser Nr. 60 mit Etui fertig zum Gebrauch mit 5 Jahren Garantie jedem, dem unsere Waren noch nicht bekannt sind zur Ueberzeugung der Qualität. Reeller Wert ca. doppelt. Mehr wie ein Glück wird nicht abgegeben für diesen Preis. Bitten Hauptkatalog mit großer Auswahl und tausenden Abbildungen zu verlangen, denselben erhält jeder gratis und franko.

Gebrüder Bell, Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1870. Grafrath 230 bei Solingen.

Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b. H.

Gegründet 1873. Gegründet 1873.

Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—

Reserven M. 130000,—.

Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

Spareinlagen

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

	Grösse	Höhe	Breite	Tiefe		
1.		5,5	18,0	25,0 cm	M. 8,—	pro Jahr
2.		6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,—	„ „
3.		10,0	30,0	45,0 cm	M. 12,—	„ „
4.		20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,—	„ „
5.		30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,—	„ „

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

Um zu räumen **für 27 Pfg.** pro Pfund

Ia. Schweine-Klein-Fleisch

von 30 Pfund an, enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Pfoten, Ohren etc. von inländischen Landschweinen, amtlich untersucht, leicht gesalzene Ware.

10 Pfd.-Colli Mk. 2,70, Ia. Eisbein p. Pfd. 55 Pfg. Ia. Schäbrippen p Pfd. 45 Pfg., Ia. Fleischwurst p. Pfd. 65 Pfg., Ia. Plockwurst p. Pfd. 1 Mk., Ia. Gervelatwurst p. Pfd. 1,20 Mk. Alb. Carstens, Altona 339.

Viele u. wohlschmeckende Eier



erzielt man im Winter ohne freien Auslauf mit dem vielfach mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen prämiierten

Fleischfaser „Muskator"

gesetzl. geschützt No. 65482.

Berg. Kraftfutterwerk, Radevormwald.

Verkaufsstellen bei Franz Heuser-Gummersbach. — Carl Sattler-Vollmerhausen. — C. G. Mauels-Hagen-Oberderschlag. — E. Bohle-Bergneustadt. — Herm. Ley-Bergneustadt. — Bisterfeld-Bergneustadt. — C. G. Köttger-Wiedenest. — Frl. Adele Jürges-Delchen. — Herm. Bertrams-Wiehl. — Ernst Bion-Wiehl. — Aug. Jäger-Ründeroth. — Bürstinghaus-Engelskirchen.

Molkereigenossenschaft Kotthausen.

Die Genossen werden zu einer

Generalversammlung

am Sonntag, den 6. März 1910, nachm. 4½ Uhr, im Saale des Herrn Peter Wirth in Calsbach freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1909.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Gewinnes.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz sind im Geschäftslokale der Molkerei zur Einsicht offen gelegt.

Kotthausen, den 25. Februar 1910.

Der Vorstand.

Uhren Gold

Zur bevorstehenden

Konfirmation und Kommunion

empfiehlt sich

Uhrmacher

Ernst Schmidt

Gummersbach

den Eingang

reizender Neuheiten

für passende

Konfirmations-Geschenke

ergebenst anzuzeigen.



Sie sind blutarm!

sagt der Arzt. Holen Sie sich sogleich in der **Aggertal-Drogerie Dieringhausen** eine Flasche Urtus-Blutwein zu 1,50 Mk. und trinken davon nach jeder Mahlzeit ein Glas. In 4 Wochen wollen wir uns dann einmal wieder sprechen.

Gelegenheits-kauf!

50 billige Aussteuerbetten

(zweischläfig)

Oberbett, Unterbett, Schulterkissen u. zwei Kopfkissen aus garantiert federdichtem Barchend, mit 26 Pfund guten Halbdaunen gefüllt,

zusammen **Mark 50.—** per Bett.

Versand unter Nachnahme.

Carl Grote, Bettfedernfabrik

Weidenau (Sieg).

Günstige Gelegenheit!

Posten

Schürzen-Druck und Siamosen

140 cm breit, gebe zu Mk. 1.04 Pfg. p. Meter ab

Ferner auf

sämtliche Winterware 10% Rabatt.

Alfred Solbach

Woll-, Weiss- und Kurzwaren.

Rauchen Sie

ROLLTABAK

schmalen Coblenz p. ½ Pfd. 57 Pfg.

von **Anton Coblenz sen.**

Tabakfabrik Köln.

Erstklassige

Pianos „ Fabrik

mit eigener epochemachender Erfindung, von Künstlern I. Ranges hervorragend beurteilt,

liefert zu sehr günstigen Bedingungen

CARL SCHMITT, Hagen i. W. 12.

Prospekte :: gratis ::

Telephon 205 | Pianofortefabrik | Gegr. 1875

Bilanz pro 31. Dezember 1909

der

Genossenschaft Evangelische Mädchenheime E. G. m. b. H. in Liq. in Dieringhausen.

Aktiva	Mark	Pf.	Passiva	Mark	Pf.
Kassa-Bestand	66	26	Mitglieder-Conto	12 226	13
Effekten-Conto	8 009	—	Ersparnis-Conto	2 355	64
Seminar Conto	16 910	20	Creditoren Conto	000	—
Debitoren-Conto	8 675	32	Dispositionsfonds	9 981	32
			Reservefonds	8 338	88
			Gewinn- u. Verlust Conto	146	81
	33 651	78		33 651	78

Soll **Verlust und Gewinn.** **Haben**

An Gewinn . . . . . Mk. 146,81 | Pr. Zinsen-Conto . . . . Mk. 146,81

Die Zahl der Genossen betrug am Schluß des Jahres 1909 23.
Die Haftsumme Mark 16 400,— und das Geschäftsguthaben Mark 12 226,13.

Die Liquidatoren:
gez. Erkenzweig, Carl Hundt.

Geprüft und richtig befunden:
gez. W Otterbach, Alex Sartorius.



Das Gemüse

schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Delikatess-Margarine-Marken

Siegerin

oder

Mohra

die in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit feinster Molkereibutter gleichkommen.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. MOHR G. m. b. H.

ALTONA-BAHRENFELD.

Ziehung schon 3. u. 4. bezw. 16.-19. März cr.

Charlottenburger Wohlfahrt-Lose à M. 3.
Hauptgew. W. Mark **50000**
Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Krieger-Verband-Geldlose à M. 2.
Hauptg. w. Mark **50000**
Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Beide Lose zusammen für M. 5,50 inkl. Listen empfiehlt
H. C. Hahn's Wwe., Alexandrinenstr. 70[1]. **Berlin S. 14**

Wellpappe in allen Qualitäten liefert
Westdeutsche Wellpapierfabrik
Oskar Stern
Cöln-Rodenkirchen (Rh.)
Spezial-Abteilung: Kartonnagen.
Vertreter gesucht.

Wichtig für Damen!

Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von

Stickereien

u. Festons. Ich vers. an Private Madavolamstickerei auf Doppelstoff, m. 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m. 15 und 20 Pf., Nockstickerei, m. 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m. 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpass. (Handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 60 Pf., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m. 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das

Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Rheumatis-

u. Gichtleidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meine liebe Mutter nach jahrelangen qualvollen Gicht leiden geholfen hat.

Frln. Marie Grün
München,
Pilgersheimerstr. 2 II



Warum

kauft mir meine Mutter keine Eulol-Bonbons? Der Husten quält mich fürchterlich und wie alle Leute sagen, verschwindet er nach Eulol-Bonbons sofort.

Preis 30 Pfennig.

Geld-Darlehne 4–5 % evtl. ohne Bürg. a. sol. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzahlung gibt **Central-Büro,** Berlin, Oranienburgerstr. 7. Mag.

Pilo

Probieren Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schuhcrême ist, die existiert.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Wilh. Feldmann & Co.,

Lüdenscheid,

Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.

Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.

Alleiniges Ausführungsrecht der

Hohlton-Eisenbetondecke

D. R. G. 351 575 351 576

für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth** und **Gummersbach.**

Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.

Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.

Herstellung von Gipsestrichböden.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Ründeroth und Umgegend zur Mitteilung, daß ich in Ründeroth ein

Maler- u. Anstreichergeschäft

gegründet habe.

Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten. Spezialität: **moderne Spritz- und Tupfarbiten und Holzimitation.**

Für prompte Bedienung und saubere Ausführung werde ich Sorge tragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Ludwig Voß, Dekorationsmaler.

Prämiiert mit der Goldenen Medaille und früher Geschäftsführer eines größeren Geschäfts.

Meine Werkstatt befindet sich bei Firma **W. Kattwinkel & Cie.**

Zahlungsfähige Leute erhalten

goldene Uhren, große moderne Hausuhren, Brillantschmuck

auf Teilzahlung von leistungsfähiger Firma in diskreter Weise. Off. u. **G. Z. 15** an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Waldb öl (Rhld.).

Nach er Viehmarkt am Donnerstag, den 3. März. Durchschnittlicher Auftrieb: 100 Ochsen, 600 Kühe und Rinder.

Im Jagd[illegible] „Dort" (Gemeinde Wend) ist

Gift

gelegt.

Die Anpachter.

N. M. III.

Werde Mittw. d. 2. März nach do t kommen. Komm st D. hin, wo wir uns zuletzt getr.? E bitte sofort Nachr. Herzl. Gruß.

Gegen doppelte Sicherheit werden **8–10 000 M.** auf 1. Hypothek von pünktl. Zinszahler gesucht.

Offerten unter G. Z. 5 an die Exped. d. Ztg.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks ist ein **Pferd** Stute fünf Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen.

Ernst Mücher, Gummersbach. Singerstraße Nr. 24.

Eine Anfang Mai kalbende

Kuh

steht umständehalber preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Gebr. Fahrrad sowie gut erhaltene **Alkordzither** billig abzugeben.

Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Eine neue

Düngerkarre

(leichtes Geschirr) hat billig zu verkaufen

Gustav Klinkmann, Gummersbach.

Forstpflanzen!

(Standort ca. 600 M. ü. d. M.) liefert in prima Qualität zu billigstem Preise. Größere Posten Fichten und Edeltannen müssen wegen Bahnbau (Altenhundem—Birkelbach) geräumt werden. Es versäume niemand Verzeichnis kostenlos zu fordern.

Gothen-Wilmes

Heinsberg, Westf.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte, **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint à Stck. 50 Pf., in **Gummersbach:** C. Schulte, Franz Heuser; in **Bergneustadt:** Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer und Ed. Sickerling; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach und H. Kleinebrecht. Aggertal-Drogerie.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4monatlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf Gütern, Rittergütern und Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- u. Rentnerstellen Personen mit guter Handschrift, Bürokenntnis etc. Kriegsdienst sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost u. Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde anständige Carriere. Wintersem. 1907/08 üb. 100 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt geg. 20 Pfg. i. Marken.

Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Kleine Wohnung

aus etwa 3 Zimmern und Küche von älterem Ehepaar zum 1. April d. J. in oder bei Gummersbach zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter G. Z. 9 an die Exp. d. Ztg.

Beamter, ohne Kinder, sucht zum 1. Okt. freundliche

Wohnung

von 3—4 Zimmern, evtl. auch nach auswärts.

Offerten unter **M. K. 100** an die Exped. d. Ztg.

Schöne Wohnung

2 bis 3 Zimmer, Keller, Trockenspeicher und Garten, April oder anfangs Mai cr. in der Nähe von Gummersbach an kleine Familie billig zu vermieten.

Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung

(abgeschl. Etage) von 5 Räumen und 1 Mansardenzimmer mit allen Bequemlichkeiten in Niederseßmar per 1. März oder später zu vermieten.

Anfragen unter G. Z. 228 an die Expedition d. Ztg.

Eine

abgeschl. Etage

5 Zimmer nebst kompl. Badezimmer, sowie

zwei Wohnungen

von 3 Zimmern u. Speicherzimmer sind per Mai zu vermieten.

Näheres **H. W. Prinz** Dieringhausen.

Anmacher

gesucht von

W. Pickhardt medior.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Colonialwaren-Geschäft,** verbunden mit Tabak- u. Cigarren-, Mineralwasser- und Delikatessen-Handlung suche zu Ostern unter günstigen Bedingungen und unter Zusicherung gründlicher Ausbildung im Besuchs der kaufmännischen Fortbildungsschule einen

Lehrling

Wohnung und Verpflegung in meinem Hause.

Friedr. Kirstein, Lüdenscheid.

Lehrling

zum 1. April für Agentur- und Commissions-Geschäft gesucht. Angeb. unt. **T. 153** an die Exped. d. Ztg.

Lehrling

zu Ostern oder später für mein umfangreiches Drogengeschäft gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

F. W. Schumacher, Lüdenscheid.

Tüchtige

Verkäuferin

in **Colonial- u. Delikateßwaren** sucht Stellung in hiesiger Gegend. **Gute Zeugnisse zu Diensten.**

Off. nach **Bergneustadt,** Cölnerstraße 126.

Suche zum baldigen Eintritt ein

Mädchen,

welches bei Familienanschluß **Gelegenheit findet,** sich in allen häuslichen Arbeiten (Kochen etc.) gründlich auszubilden.

Frau Amtssekretär Kappel, Kierspe.

Drabenderhöher Kriegerverein.

Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal in Beisteln.

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Besprechung der Schießordnung nebst Anhang.
3. Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung Preisschießen.

Um vollzähl. und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Versammlung der Militärpflichtigen Jahrgang 1890

findet Sonntag, d. 27. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Lokale von **Ernst Kritzler** statt.

Zwischen **Feldhof und Windhagen** golden **Manschettenknopf verloren.** Der Finder wolle denselb. gegen Belohnung in der Exp. dies. Zeitung zurückgeben.

Schutzgrundstück

in Müllenbach zu kaufen gesucht. Angebote baldigst an **Bürgermeisteramt Marienheide.**

Anstreicher

von Kleinpflanzer in Accord zu vergeben. Angebote unt. Ziffre **G. Z. 13** an die Expedition dieser Zeitung.

Altphilologe sucht für die Ferien

Hauslehrerstelle

oder Stunden. Angebote unter **C. C. 100, postlag. Gummersbach.**

Nebenverdienst

für Herren u. Damen durch schriftliche Tätigkeit allerorts. Provis. fr. „Fortuna" Versand Zossen 20b. Berlin.

Ein durchaus tüchtiger

Pflasterpolier

(Aufseher), welcher selbständig für Stadtarbeiten disponieren kann, für dauernd gesucht. Monatsgehalt Mk. 180,— und Prozente vom Reingewinn. Es wird nur auf allererst. Kräfte reflekt.

Off. u. **G. Z. 14** an d. Exp.

Vertreter.

Ein bei den Fabriken gut eingeführt. Herr für den Verkauf einer **vorzüglich bewährten**

Kesselstein-Lösung

gegen Provision in Ref. beliebt. Ang. u. **V. 816** an die Ann.-Exp. Jak. Boswinkel, Elberfeld, zu senden.

In der **Apotheke** Dieringhausen ist per 1. April eine

Elevenstelle

zu besetzen. Bewerber mit Prima-Reife eine Gymnasiums oder Realgymnasiums wollen sich vorstellen.

Die Evgl. Wöchnerinnen-Hauspflegerin zum **1. April** eine tatkräftige, erfahrene

Wärterin.

Meldung nimmt entgegen **Frau Pastor Rühle.**

Ein

Mädchen

auf baldige Tage gesucht.

Wo zu erfahren in der Exped. dies. Zeitung.

Suche für mein gemischtes Warengeschäft zu Ostern ein evangelisches

Lehrmädchen

aus guter Familie.

Ewald Bremicker, Bergneustadt.

Ein zuverl. evg. **Mädchen** für alle Hausarbeit zum 15. März od. 1. April nach Rheydt ges. Lohn 20-22 M. monatl. Näheres zu erf. Bergneustadt, Cölnerstr. 83.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach

Ich bitte die Mitglieder des Presbyteriums sich am Sonntag, d. 27. Febr., in der Kirche nach dem Hauptgottesdienst zu einer kurzen Besprechung zu versammeln.

Luyken, Pfr., praes. presb.

△ Der Bund der Landwirte und die innere Kolonisation.

Daß es der extrem-agrarischen Richtung im Bunde der Landwirte, wie sie zurzeit in der Führung des Bundes offen hervortritt, nicht so recht ernst um die Förderung der inneren Kolonisation (durch die vielleicht hier oder dort ein größeres Gut aufgeteilt werden könnte), zu tun ist, ist nicht nur eine bloße Vermutung. Der jüngst im Hannoverschen Provinziallandtage erfolgte Vorstoß Dr. Diederich Hahns gegen die hannoversche gemeinnützige Ansiedelungsgesellschaft kam nicht so von ungefähr, sondern entsprang der tiefwurzelnden Abneigung gegen die innere Kolonisation, die allerdings nicht immer offen zutage tritt. Wie Herr Vogler in Nienburg seinerzeit, innerste Gesinnungen der extremen Agrarier offenbarend, in vielleicht unbedachter Aeußerung das Wort entschlüpfen ließ, daß man den kleinen Mann nicht hochkommen lassen dürfe mit Rücksicht auf die Erhaltung des für den Großgrundbesitz nötigen Arbeiterstandes, so kennzeichnet sich die Kritik Dr. Hahns an der hannoverschen gemeinnützigen Ansiedelungsgesellschaft im letzten Grunde als ein Ausfluß des Widerstrebens gegen die Förderung der Besiedelung des flachen Landes durch kleinere und mittlere selbständige bäuerliche Besitzer. Neuerdings beschäftigt sich die „Korresp. des deutschen Bauernbundes" mit der gleichen Angelegenheit, nur aus einem anderen Anlaß. Es heißt da in einem „Die Schleichwege des Bundes der Landwirte gegen die innere Kolonisation" überschriebenen Artikel u. a.:

Mit großer Entrüstung haben die Herren vom Bunde der Landwirte sich seinerzeit gegen den Artikel Dr. Böhmes im „Tag" gewandt, in dem ihnen vorgeworfen wurde, daß sie der inneren Kolonisation zurzeit Hindernisse bereiteten. Besonders war es der Freiherr v. Wangenheim, der mit Entrüstung dagegen Stellung nahm und auf Resolutionen hinwies, die im Landesökonomiekollegium auf seine Anregung hin angenommen worden waren. Jetzt werden die Behauptungen Dr. Böhmes durch eine Broschüre „Die Zukunft der inneren Kolonisation" von Dr. Metz, Präsident des Oberlandesgerichts, erschienen bei Paul Parey, vollinhaltlich bestätigt. Bei aller Vorsicht und Zurückhaltung des Verfassers steht Dr. Metz doch sachlich genau auf dem gleichen Boden, den Dr. B. gegenüber den führenden Persönlichkeiten des Bundes der Landwirte eingenommen hat. Es ist dies um so bedeutsamer, als es sich um einen Mann handelt, der in hervorragendem Maße in der Praxis der Kolonisation tätig gewesen ist, wie ja auch die Junikonferenz über die innere Kolonisation, die der Landwirtschaftsminister veranstaltete, sämtliche Praktiker der Kolonisation im Gegensatz fand zu der Stellungnahme des Freiherrn v. Wangenheim und der mit ihm verbündeten Herren Generallandschafts-Direktor und Professor Gerlach in Königsberg. Gewiß, so schlau sind die führenden Persönlichkeiten des Bundes der Landwirte, daß sie nicht direkt der inneren Kolonisation offen entgegentreten; ja, sie veranlassen sogar Resolutionen, die die innere Kolonisation fördern sollen und nehmen sie an. Aber trotzdem versuchen sie auf Umwegen eine wirklich umfassende Bauernansiedelung zu hindern. Präsident Metz weist mit Recht darauf hin, daß der Freund einer gesunden inneren Kolonisation, sofern er tiefer in die Erörterungen darüber eindringt über den richtigen Fortgang dieser hochbedeutsamen Maßregel sehr besorgt sein muß. Metz stellt auf Grund der Aeußerungen des Freiherrn v. Wangenheim fest, daß von allen Seiten zugegeben wird, daß die große Mehrzahl der Rittergutsbesitzer der bäuerlichen Kolonisation feindlich gegenüber steht. Er weist auf die sehr erklärlichen Gründe hin, wie z. B. das Vergnügen der Jagd durch das Einschieben von Bauerngemeinden zwischen mehrere Rittergüter gestört, ja vernichtet werden könne. Er behauptet, daß die unfreundliche Stimmung der Mehrzahl der Großgrundbesitzer gegen die Bauernansiedlung mit dem Verschwinden jedes weiteren Rittergutes an Stärke und Umfang zunehmen wird. Der Kernpunkt der Stellungnahme des Freiherrn v. Wangenheim ist der: er weiß, daß gegenüber der öffentlichen Meinung ein direkter Widerstand gegen die innere Kolonisation nichts nützt; deshalb will er sie einmal möglichst auf das Gebiet der Arbeiteransiedelung leiten, d. h. es soll mit der Staatshilfe seiner Standesgenossen das notwendige Personal besorgt werden. Wieder haben einmütig die Praktiker auf der Juni-Tagung darauf hingewiesen, daß die Arbeiterkolonisation zum großen Teil daran scheitert, daß die Nachfrage nach Stellen seitens der Arbeiter nicht in genügendem Maße vorhanden sei. Der Präsident der Ansiedlungskommission, Gramsch, wies darauf hin, daß Industriearbeiter aus dem Westen nur zurückkehrten, wenn sie die Gelegenheit haben, selbständige Besitzer zu werden. Aber sie sind nicht geneigt, ihre Freiheit aufzugeben und sie zu vertauschen mit einem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis.

Als ein weiteres Hindernis der inneren Kolonisation wird ferner auf das Bestreben der Großgrundbesitzer, Restgüter zu erhalten, hingewiesen, ferner auf die sog. Spitzen-Theorie — die nicht ganze Güter aufteilen, sondern ihnen nur Außenschläge zur bäuerlichen Besiedelung abnehmen will — eine Theorie, die von Praktikern entschieden abgelehnt wird. Dann heißt es weiter:

Wichtiger als alle diese kleinen Mittel, mit denen man der inneren Kolonisation Schwierigkeiten zu bereiten versucht, ist aber jener Vorschlag, den Generallandschafts-Direktor Kapp mit Unterstützung des Freiherrn v. Wangenheim gemacht hat: allgemeine öffentlich-rechtliche Korporationen unter Ausschluß der staatlichen Besiedlungsbehörde — jetzt der Generalkommission — mit dem Besiedelungswesen zu betrauen. Präsident Metz sagt dazu: „Das heißt mit anderen Worten: er will das Gelingen des großen Werkes lediglich von dem guten Willen der Kreise abhängig machen, die in ihrer Mehrzahl einer gesunden inneren Kolonisation ablehnend oder doch teilnahmslos gegenüberstehen, und diese Korporation soll, obwohl sie selbst Partei — Verkäufer — ist, zugleich nach dem Ansiedlungsgesetz von 1901 für die Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse sorgen. Ja, sie soll auch über den Staatskredit und die vom Staate bewilligten Unterstützungen frei verfügen. Selbst wenn die eine solche Korporation leitenden Persönlichkeiten von der Bedeutung der Aufgabe vollständig durchdrungen wären, was man nicht durchweg, ja nur selten annehmen kann, so werden sie immer bei bestimmten Gruppen der Bevölkerung oder einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten dergestalt anstoßen, daß sie die Korporation zugewiesene Tätigkeit nicht lange durchzuführen vermögen."

Präsident Metz wendet sich ferner mit aller Entschiedenheit dagegen, die Entscheidung über die innere Kolonisation in die Hand der Behörden der allgemeinen Verwaltung zu legen. Er weist darauf hin, daß ein überzeugter Freund der inneren Kolonisation, der Regierungspräsident von Schwerin in Frankfurt a. d. O., als er sich bemühte, in den drei Kreisen seines Bezirks, in denen der Großgrundbesitz am meisten überwiegt, zu größerer Besiedelung anzuregen, den entschiedensten Widerspruch fand, und infolgedessen hat, „von dem Gedanken abzustehen, die Entscheidung darüber, ob aufgeteilt werden soll oder nicht aufgeteilt werden soll, in die Hand der Behörden der allgemeinen Verwaltung zu legen." Er weist darauf hin, daß diese Behörden, erzogen und ausgebildet in den Anschauungen der tonangebenden Kreise der östlichen Provinzen, zum großen Teil aus diesen selbst hervorgegangen, auch die dort herrschende Meinung teilen. Demgemäß betrachten auch sie in ihrer großen Mehrzahl eine auch nur einigermaßen ausgedehnte bäuerliche Kolonisation als einen Angriff auf die gesellschaftliche, soziale und politische Stellung des Großgrundbesitzes.

Der Rodt-Müllenbacher Rindvieh-Versicherungsverein in 25 Jahren.

+ **Rodt-Müllenbach**, 26. Febr.

In Nachstehendem wird allen, welche dem Rodt-Müllenbacher Rindvieh-Versicherungsverein stets oder auch nur zeitweilig angehört haben, ein Bild gegeben, wie sich ein Versicherungsverein entwickeln kann und sich entwickelt hat. Dies sei ein Muster für die, welche einen Verein zu gründen beabsichtigen.

Im November 1884, also vor einem Vierteljahrhundert, schlossen hier 4 und zu Anfang des Dezembers 27 Landwirte ein Privatabkommen über den Verkauf ihres Rindviehes und dessen Entschädigung mit fünf Sechsteln der Taxe jedes gefallenen oder zu fällen drohenden Tieres. Im 2. Jahre waren es 32, im dritten 43 und im vierten 51 Mitglieder. Die Entschädigungsgelder wurden zu der Zeit, wenn das Tier verendete oder tödlich krank wurde, von dem Schriftführer ausgerechnet und in dem Bezirke beigetrieben. Sie betrugen ¾ — 1½ — ¾ und ⅔ vom Hundert der abgeschätzten Taxe. 1888 wurden auf Betreiben und unter dem Drucke des Landratsamtes nach Muster der Satzungen des Hesselbacher Viehversicherungsvereins neue Satzungen aufgestellt und nach mehrmaliger Rücksendung und Verbesserung am 17. Oktober durch den derzeitigen Regierungspräsidenten genehmigt. Seitdem hat sich der Verein jährlich gehoben, mit Ausnahme des Jahres 1894, in welchem 13 Mitglieder zurücktraten, die jedoch im Laufe der Zeit fast alle wieder beigetreten sind. 1908 kam da vom Bürgermeisteramt die Aufforderung, einen neuen Verein mit regelmäßig einzuziehenden Prämien und der Zahlung von drei Vierteln der Viehtaxen als Entschädigung zu [illegible]. Auch darauf wurde, wenn auch mit Widerstreben, eingegangen.

Während wir in den ersten vier Jahren mit der Behörde nichts zu tun hatten, sind in den letzten 21 die Abrechnungsformulare dreimal umgeändert worden, um letzten Male im vorigen Jahre. Auch mußten schon vorher die Protokolle einer Versammlung dreimal abschriftlich der Behörde eingesandt werden. Deren Einberufung geschah zuerst von Mund zu Mund, dann schriftlich und geschieht jetzt durch die Zeitung. Früher war die jährliche Generalversammlung am ersten Sonntage des Dezember, jetzt fällt sie vorn in den Januar.

Dem Verein gehörten die Ortschaften Müllenbach, Müllenbacherhaus, Rodt, Kalsbach, Siepen, Berghof, Obernhagen, Dahl, Dannenberg, Börlinghausen, Wilbringhausen, Straße, Bimmerberg, Graben, Holzwipper, Gervershagen, Hösel Griemeringhausen, Reppinghausen, Spänighausen und Stilling hausen an. Im Laufe der Zeit sind einige von ihnen ausgeschieden, die meisten aber noch dabei.

Die ersten vier Jahre war der Verein ohne eigentlichen Vorstand. Er wurde von dem Ortsältesten als Schriftführer, einem Landwirt als Kassenführer und zwei Bezirksvorstehern in größter Einfachheit und Eintracht geleitet. 1888 und die folgenden Jahre bis jetzt wählte man zum Vorsitzenden August Berges-Müllenbach, der von 1894 bis Ende 1901 von Friedrich Düsberg-Dannenberg darin abgelöst wurde. Bis 1895 war diese Wahl bloß für ein Jahr bestimmt, nachdem für zwei. Der Kassenführer und dem Namen nach auch der Schriftführer war vom Anfang an bis zum Februar 1901 der Postagent Karl Ackermann und dann bis heute und noch länger der Landwirt Wilhelm Schönenborn, alle drei zu Müllenbach. Die Zahl der Beisitzer wurde 1888 auf 4 festgesetzt und wurden dazu mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden aus dem weitverzweigten Bezirke meist 5 verschiedene Personen gewählt, die nach Bedarf wechselten.

Als Taxe zwecks Einschätzung des Rindviehs wurden bis 1903 pro 100 Pfund Gewicht 60 Mark und später wurden und werden als Regel 70 Mark angenommen.

In den 24 Jahren bis 1908 bekam der Kassen- und Schriftführer keine Barvergütung, höchstens wurden die Kosten für Auslagen ersetzt. Nachdem aber werden für die Beforaung der Schreib- und Gesuchsbögen 10 Pfg. als Vergütung für jedes abgeschätzte [illegible] berechnet.

Der Termin zur Aufnahme ist nach dem neuen Statut insofern besser geworden, als vorher nur einmalige Aufnahme in der Dezemberversammlung war, jetzt aber kann auch sonst ein Stück Rindvieh des Bezirkes aufgenommen werden.

Anfang 1889 betrug bei 59 Mitgliedern und 133 Tieren die Taxe rund 26 360 Mark. Jetzt beträgt sie, da die Mitgliederzahl auf 94 und die Viehpreise ebenfalls bedeutend gestiegen sind, 82 800 Mark für 236 Ochsen bezw. Kühen und Rindern.

Vergütet wurden im Ganzen 6 Ochsen mit 1457 Mark und 68 Kühe mit 16 162 Mark, also diese 74 Stück mit rund 17 620 Mark, was für einen Ochsen im Durchschnitt 243 Mark, für eine Kuh 238 Mark und für das Einzelne 239 Mark als Entschädigung ausmacht.

Vergleichen wir die früheren Viehpreise mit den jetzigen. 1885 betrug die Vergütung für eine bereits am Milchfieber fallende Kuh 89 Mark Versicherungsgeld und 36 Mark für Fleischerlös, 1886 für einen leidenden Ochsen 150 Mark, 1887 für eine kränkelnde Kuh 78,33 Mark (+ 30 Mark Erlös), dagegen 1894 für 7 Kühe insgesamt 1475 Mark, also durchschnittlich fast 211 Mark und 1908 für 8 Kühe 2416 Mark, also für die einzelne 302 Mark, und das waren nur ¾ der Kuhpreise.

1900 fiel kein Stück Vieh, in den ersten Jahren nur eins bis zwei, in den späteren fielen 3, 4, 5—8 Tiere. Für jedes Jahr wurden im Durchschnitt bezahlt für Kühe 646 Mark, für Ochsen 58 Mark, im ganzen 704 Mark, d. i. das Geld für fast drei Kühe.

Wie die Tiere verendeten oder zu fallen drohten, so wurde auch in den 24 ersten Jahren beigetrieben. In dem letzten wurde statt dessen 1,6 vom Hundert der Taxe bezahlt, 0,4 vierteljährlich. In diesem ist kaum eine Kuh ganz und eine zweite teilweise mit im ganzen 301 Mark vergütet worden und 1238 Mark in der Sparkasse geblieben.

Zweimal hat der Verein wegen zweier Stück Vieh das Gericht in Anwendung gebracht und noch zweimal die Entscheidung Privaten als Schiedsmann übertragen. Die Unkosten für diese vier Fälle sowie auch für den Kreistierarzt, für Medikamente, Freibank, Statuten und Einrückungsgebühren sind sämtlich in der folgenden Abrechnung enthalten.

Es wurden bezahlt im ganzen 31,5 Prozent oder im Durchschnitt jährlich 1,26 Prozent. 1900 wurde keine Prämie entrichtet, in 12 Jahren wurden jährlich unter je 1 Prozent, in 3 Jahren unter je 1½ Prozent, in 3 Jahren unter je 2 Prozent, in 2 Jahren je 2 Prozent, in 3 Jahren von 2 bis 3 Prozent und in 1 Jahre (1894) sogar 3¾ vom Hundert bezahlt. Also wurden 16 Jahre lang unter 1½ Prozent und 9 Jahre lang über 1½ Prozent Prämie bezahlt.

Manche Mitglieder haben viel Geld in den 25 Jahren entrichtet und nichts davon wieder erhalten, also, wie sie meinen, umsonst bezahlt. Gerade sie sind die Pflichtigsten von allen.

Der Kohlenverbrauch der Welthandelsflotte.

Selbst der Fachmann macht sich oft kaum eine Vorstellung von dem gewaltigen Kohlenverbrauch der Welthandelsflotten und von der Bedeutung dieses Verbrauches für die gesamte Kohlenproduktion der Welt. Erfordert doch schon ein einziger der großen den Verkehr zwischen Deutschland und Amerika vermittelnden Schnelldampfer mit einer Maschinenstärke von 46 000 Pferdekräften zum Betrieb der Maschinenanlage innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden gegen 720 Tonnen Kohlen, deren Verfeuerung ungefähr 80 Personen stündlich [illegible] beschäftigt sind, daß sie nach vierstündiger Arbeitszeit in der Hitze der Kesselräume einer Ruhepause von acht Stunden bedürfen. Greifen wir den Betrieb einer der großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften, des Norddeutschen Lloyd, heraus, so ergibt sich für den Kohlenverbrauch dieses Schiffahrtsunternehmens im Jahre 1907 eine Menge von rund 1 740 000 Tonnen im Werte von 32,65 Millionen Mark. Welche Bedeutung diesen Zahlen zukommt, erhellt erst aus einem Vergleich dieses Kohlenverbrauches mit der Steinkohlenversorgung des deutschen Reiches sowie einiger seiner Großstädte. Die einzelnen Mengen stellten sich für das gleiche Jahr 1907 in Millionen Tonnen, wie folgt:

× Aus dem Reiche der Frau.

— **Das Neueste von der Mode.** Die elegante Frau wartet schon jetzt ungeduldig auf Ausgabe der Frühjahrsparole vonseiten der Göttin Mode. Welches sind die neuesten Hutformen, was trägt man in Kleider- und Jakettfassons, welche Schuh-, Handschuh- und Schleierfarben und -Formen sind zum Frühjahr bevorzugt, das sind die Fragen, auf welche sie Antwort heischt in ausführlicher und eingehender Weise. Noch scheint es freilich nicht, als wolle die launische Göttin die großen Geheimnisse alle mit einemmal offenbaren, nur stückweis gibt sie davon preis, ohne jede nähere Angabe, ob die Neuerscheinungen auch tatsächlich schon das Neueste vom Neuen sind, oder ob wir uns noch auf mancherlei Ueberraschungen gefaßt machen können. Vorläufig sprechen alle Anzeichen dafür, daß in Kleiderstoffen neben schwarz-weiß-karierten Stoffen sich vor allem ein starker Hang nach uni-Farben in Gold, Altgold, Braun, Honig, Kupfer, dann aber auch feine Pastelltöne in Lila und Flieder bis zu fraise rosa und lachs, daneben dann noch alle Schattierungen in Grau einer großen Vorliebe erfreuen werden. In diesen Farben erscheinen weiche, feine Stoffe: Satins, Schußsatins, Melange-Grisaille's und Melange-Taffetas. Aber auch Voiles werden wieder viel angeboten, letztere oft im gleichen Farbenton mit jour-Effekten durchsetzt. Diese einfarbigen Kostüme bieten für die reichen Besatzborten in Metall, Seide, Soutache, Kurbelstickereien, Seidenbesätze und Knöpfe eine bedeutend günstigere Unterlage als die ebenfalls recht viel vertretenen Konfektionsstoffe für Uebergangskostüme, die fast durchweg tuchfrei gehalten, sich vorwiegend in Russenform mit langer Schoßjacke, Faltenrock, engen Aermeln und Schalkragen präsentieren. Der Ausputz derselben besteht in der Hauptsache aus den noch immer stark begehrten Soutacheverschnürungen mit nur wenig Knopfschmuck. Die Aermel scheinen noch immer nicht weiter werden zu wollen, neben langen zeigen sich dreiviertel und halblange Aermel, mit Stülpchen, Säumchen, Einsätzen, Aufschlägen und Tüll- und Spitzenbesatz. Spitzen in jeder Art und Verwendung werden auch an den Frühjahrstoiletten wieder sehr bevorzugt sein, gleichviel ob sie nur als Teil des Ausputzes oder in Form des in Paris wieder recht beliebt gewordenen runden Spitzenkragens die Toilette verziert und verschönert, immer wird sie doch dazu beitragen, derselben ein erhöhtes festliches Gepräge zu verleihen. An Hüten zeigt sich bis jetzt ein Formenreichtum, der die rechte Wahl für jede einzelne Trägerin recht erschweren wird; alle, gleichviel ob Bolero-, Marquis-, Tricorne- oder Rembrandtformen, zeigen die auch am Schluß der Wintersaison viel getragenen aufgeschlagenen Krempen, die sich in diesen Fällen an sehr hohe Kopfformen anlehnen. Riesenschleifen mit Reihergestecken bilden vorwiegend die Garnierung dieser ersten Frühjahrsmodelle, während die reichgarnierten, mit Blumen geschmückten Fassons erst mit vorgeschrittener Jahreszeit in den ersten Tagen des Aprils erscheinen. An Schuhen ist ebenfalls eine sehr große Anzahl fast durchweg neuer Formen erschienen, und zwar scheint es, als solle dieses Jahr der reizvolle Halbschuh mit Spangen, Rosetten, Lackkappen über farbigem oder zartgrauem getöntem Leder den ersten Rang einnehmen. Zu diesen halbhohen Schuhen sind Seidenstrümpfe mit Stickereien, Durchbruch und an beiden Seiten à jour gehalten in schwarz, dunkelbraun, -grün und -blau stark begehrt. Handschuhe sind, den wieder vielfach verkürzten Aermeln entsprechend, in neuen Längen und Musterungen bis zum Ellenbogen reichend, bevorzugt. Durchbruch, Seidenstickerei, Einsätze und als Neuestes zierlicher Banddurchzug in Schlangenwindungen geben ihnen ein reizvolles Gepräge. Die neuesten Schnallen, Gürtelschließen, Hutnadeln und Metallknöpfe bringen fast durchweg ein Hühnermotiv, Fasanenhenne oder Aehnliches als Mittelstück, unter der Einfluß des zurzeit ganz Paris stark interessierenden Rostandschen Stückes „Chantecler" stehend der sich wahrscheinlich auch in erhöhtem Maße der gesamten Putzmode mitteilen wird.

— **Allerlei Kniffe zum „Großreinemachen".** So vieles eine „moderne" Hausfrau auch von alten Ueberlieferungen als nicht mehr für jetzige Verhältnisse passend zur Seite legt und verwirft, so gibt es doch noch eines, an dem sie mit unverbrüchlicher Treue festhält, das ist das „Frühjahrsscheuerfest". Gilt es doch, die Spuren des langen Winters, mit seinem Gefolge von Staub und Ruß von der monatelangen Heizung, gründlich aus allen Räumen, von allen Möbeln, Fenstern und Türen zu entfernen. Fast jede Hausfrau hat dabei ihre bestimmten, längst erprobten Rezepte nach denen sie bei dieser Generalreinigung verfährt, und es hieße ihren Hausfrauenstolz beleidigen, wenn man sich unterfangen wollte, ihr hierfür bestimmte Vorschriften zu machen. Aber kleine Kniffe, die hier und dort die Arbeit erleichtern und die Resultate derselben zu recht „glänzenden" gestalten sind sicher manch einer willkommen. Um bei der „Krönung" des Ganzen, den Gardinen zu beginnen, empfiehlt es sich, dieselben in ein Faß zu legen, dem man dicht über dem Boden ein Loch einbohrte, das man von außen mit einem Kork verschließt, man kann dann mit Leichtigkeit das schmutzige Wasser ablaufen lassen, ohne die sehr empfindlichen Gardinen anfassen zu müssen. Auch das heiße Seifenwasser gießt man zunächst in diesem Fasse darüber, spült und schwenkt die Gardinen darin hin und her, läßt es ablaufen und nimmt dann erst dieselben in die Wanne, um sie ein letztes Mal in reinem Wasser durchzuwaschen, zu überbrühen und zum Aufhängen vorzubereiten. Da die Längsfäden viel haltbarer wie die Querfäden sind, empfiehlt es sich auch der größeren Schonung wegen, die einzelnen Schals an den Schmalseiten auf zwei nebeneinanderlaufenden Strängen aufzuhängen; auf diese Weise fällt auch das Spannen der Gardinen weg, da man die einzelnen Schals sehr gut auszupfen kann. Nach dem Trocknen gerollt und nur die Bogen geglättet, sind sie wieder wie neu und halten natürlich bei dieser schonungsvollen Behandlung auch viel länger. Um auf das Reinigen der Möbel zurückzukommen, möchte ich auch an die Rückseite der Möbel erinnern, die meist nur abgefegt und trocken abgerieben werden; das genügt aber nicht, um den Staub auch dort gründlich zu entfernen, man sollte gerade deshalb die Hinterfront aller Möbelstücke gründlich mit Salmiakwasser abwaschen, um Bohrwürmer, Spinnen und Motten fernzuhalten. Kleider- und Wäscheschränke sollte man sowohl innen wie auch obendrauf gründlich mit Bürste und Salmiakwasser reinigen, um nicht nur den Staub, sondern auch den oft im Innern vorhandenen dumpfigen Geruch zu beseitigen. Kleider lasse man tüchtig klopfen und dann am liebsten mehrere Stunden auf einer Waschleine ausgebreitet an der Luft im Schatten hängen, ehe man sie wieder in den gutgetrockneten Schränken unterbringt. Polstermöbel jeder Farbe werden durch Abbürsten mit oft zu erneuerndem Salmiakwasser wieder aufgefrischt. Teppiche dagegen nach gründlichem Klopfen durch ein strichweises Abbürsten mit reinem Benzin, das man im Liter viel billiger erhält wie im einzelnen. Selbst ganz helle Teppiche werden durch diese Behandlung wieder wie neu. Welch gewordene Teppichränder bestreiche man mit dickflüssigem Leim und beschwere sie, wenn halb getrocknet, mit schweren Gegenständen. Schmutzig gewordene Felle reinigt man mit leichter Mühe durch Sägespähne, die man mit Benzin befeuchtet, dicht darauf streut, das Fell zur Hälfte zusammenschlägt und nun beide Seiten tüchtig miteinander reibt. Die schmutzigen Spähne erneut man so lange, bis das Fell wieder hell und rein ist, dann lüftet man es aus und kämmt es nach dem Klopfen wieder gleichmäßig glatt. Die angeführten, oft schon erprobten Rezepte werden jedenfalls jede Hausfrau vollauf befriedigen; sie wird Mühe und Arbeit vergessen, wenn sie die wahrhaft „verjüngte" Wohnung in ihrem Glanze sieht.

— **Kurze Ratschläge.** Um den Händen auch bei schwerer Arbeit und vielem Hantieren in kaltem Wasser ein schönes und tadelloses Aussehen zu verleihen, sie aber auch vor allem weich und glatt zu erhalten, gebrauche man folgendes einfache Mittel: Man reibe nach jedem Waschen mit dem Innern einer ausgedrückten Zitrone darüber, der noch darin enthaltene Saft macht die Haut nicht nur weich, sondern auch weiß und geschmeidig. — Angebrannte Speisen kann man wieder genießbar machen, wenn man den Topf mit Suppe, Brei oder Gemüse schnell in eine tiefe Schüssel mit kaltem Wasser stellt, darin erkalten läßt und dann den Inhalt in einem reinen Topfe kocht, wobei man natürlich das Angebrannte zurücklässt, man wird keine Spur mehr von Angebranntem entdecken. — Um Warzen zu entfernen, schneide man von dem in Apotheken erhältlichen Salicylpflaster kleine runde Stückchen ab, klebe sie darauf und kann nun schon nach wenigen Tagen die Warzen ausziehen. — Glastüren und Fenster macht man auf leichte Weise undurchsichtig, wenn man eine Hand voll Kochsalz in einem kleinen Tassenkopf voll Weißbier auflöst und dann mit dieser Mischung die Scheiben von außen gleichmäßig anstreicht, wodurch sie gänzlich undurchsichtig werden. Durch Abwaschen mit heißem Wasser ist dieser Anstrich mit leichter Mühe wieder zu entfernen.

000564

Deutsches Reich	136,934	Köln	1,625
Berlin	5,699	Dresden	1,174
Norddeutscher Lloyd	1,740	München	0,852
Leipzig	1,685	Bremen	0,371

Demnach betrug der Kohlenverbrauch des Norddeutschen Lloyds rund 1,3 Prozent der Steinkohlenversorgung in Deutschland oder 30,5 Prozent der Versorgung der Reichshauptstadt. Die Steinkohlenversorgung von Leipzig und Köln reicht annähernd an den Kohlenverbrauch des Norddeutschen Lloyds heran, während der Verbrauch Münchens und Bremens, der Heimatstadt des Unternehmnes, nur die Hälfte bezw. fast nur ein Fünftel beträgt. Der im Vergleich zu der Steinkohlenversorgung der deutschen Großstädte ganz gewaltige Verbrauch des Norddeutschen Lloyds ist durch die Größe des Unternehmens bedingt, dessen Flagge 81 Dampfer in großer Fahrt, 52 Dampfer in der indisch-chinesischen Küstenfahrt sowie 61 Flußdampfer und Barkassen, also insgesamt 194 Dampfer mit 588 839 Pferdestärken und 683 177 Brutto-Register-Tons führen. Die von den Dampfern des Norddeutschen Lloyds im Jahre 1907 zurückgelegte Strecke stellte sich auf 6 254 700 Seemeilen oder rund den 290fachen Umfang des Erdballs. Die Anzahl der Brutto-Register-Tons der Welthandelsflotten stellt sich nun aber auf rund 32,927 Millionen, sodaß nach der Zahl der Brutto-Tons Deutschland mit rund 11 Prozent und der Norddeutsche Lloyd mit rund 2,1 Prozent an der Welthandelsflotte beteiligt ist. Nach dem Verhältnis des Anteils des deutschen Lloyds am Welthandel zur See würde der Kohlenverbrauch der Welthandelsflotten insgesamt auf jährlich rund 82 Millionen Tonnen zu schätzen sein. Die Steinkohlengewinnung Deutschlands belief sich im Jahre 1907 auf rund 133 Millionen Tonnen, sodaß der Steinkohlenverbrauch der Welthandelsflotten rund 60 Prozent der jährlichen Kohlengewinnung Deutschlands ausmacht. Im Verhältnis zur Weltproduktion von Steinkohle, die sich auf rund eine Milliarde Tonnen stellt, beansprucht der Kohlenverbrauch der Welthandelsflotten rund 8,2 Prozent oder den zwölften Teil der Weltproduktion. Wenn auch diese Schätzung des Kohlenverbrauchs der Welthandelsflotten auf absolute Genauigkeit keinen Anspruch machen kann, so dürfte sie indessen doch die gleiche Berechtigung wie die Schätzung des Steinkohlenverbrauches bei der Weltgewinnung von Eisen besitzen, die auf den sechsten Teil der gesamten Kohlenproduktion, also annähernd doppelt so hoch geschätzt wird, wie unsere Schätzung des Kohlenverbrauches der Welthandelsflotten.

Vermischtes.

— **Exzentrische Frühjahrshüte.** In den neuesten Frühjahrshüten, die soeben in Paris auftauchen, scheint sich der Erfindungsgeist der Modeschöpferinnen einmal gründlich ausgetobt zu haben, so exzentrisch sind sie. Schon die Namen geben einen ungefähren Begriff von ihrem Aussehen: da gibt es den „Rosenbusch", den „Napoleonshut", den „Fransenhut", den „neuen Glockenhut" und den „neuen Bienenkorb". Beim Napoleonshut ist nicht recht einzusehen, wie er zu seinem Namen kommt, denn er ähnelt eher einer alten Sturmhaube. Er besteht aus einem Strohgeflecht, das vorne einen schmalen, ganz umgeschlagenen Rand hat, der beinahe am Kopfe des Hutes anliegt; er fällt ganz in den Nacken hinab, und den einzigen Besatz bilden Chiffonstreifen, die bogenförmig von einer Seite zur anderen gespannt sind und auf beiden Seiter, etwas unterhalb der Ohrgegend, durch eine große Rose zusammengehalten werden. Der „Fransenhut" hat die Form einer unsymetrischen Schüssel. Er besteht aus einem Drahtgestell, das mit Chantillyspitze überzogen ist. Seinen Namen hat er von dem Fransensaum, der allseitig vom Rande herunterhängt. Den einzigen Besatz bilden zwei oder drei Rosen. Der „neue Bienenkorb" hat die Form eines Herrenkuppelhutes mit sehr schmalem Rand. Natürlich ist er viel größer als ein Herrenhut, denn er reicht vorn tief in die Stirn und hinten tief in den Nacken und umspannt dabei die ganze Frisur. Er besteht aus butterfarbenem Stroh, um das ein goldfarbenes Band herumgelegt ist; zuweilen wird er außerdem mit ein paar Mohnblumen geschmückt. Die „neue Glocke", meistens aus grünem Stroh bestehend, hat wirklich die Form einer Glocke oder eines Blumenkelches, von der Spitze die mit einer einzigen Rose besetzt ist, laufen zum Rande hinab zahlreiche, verschieden lange Samtbänder, deren jedes am Ende eine ganz kleine Rosenknospe trägt; auch der Rand ist mit winzigen Rosenknospen besetzt, sonst trägt der Hut als Besatz nur eine einzige Schleife. All diese Hüte zeigen wenig Besatz, sodaß die eigentliche Form unverdeckt bleibt. Demgegenüber ist der „Rosenbusch" ein riesiger Hut, der beinahe einem Rosenstrauche gleicht; nur der breite Strohrand ist sichtbar; auf dem Kopfe türmen sich, nach oben zu der Größe nach abnehmend, sehr viele Rosen, zwischen denen wenige Blätter sichtbar sind. Zu diesen neuen Exzentrizitäten gesellt sich ein altes Modell, das wieder aufleben soll; der „Kiepenhut" der viktorianischen Epoche, jener eimerförmige Hut mit dem aufwärtsragenden Rande, der einen Rahmen für das Gesicht bildet. Der moderne viktorianische „Kiepenhut" besteht aus lohbraunem Stroh, das mit Valenciennespitzen umwunden und mit Paradiesvogelfedern geziert ist.

— **Englische Aristokratinnen in klassischer Kleidung.** In London sieht man, wie von dort berichtet wird, mit einiger Spannung der demnächst erfolgenden Vorstellung der Lady Diana Manners bei Hofe entgegen. Was wird Lady Diana bei dieser Gelegenheit tragen? so fragt sich die englische Gesellschaft. Ihre Familie ist nämlich durch allerlei Exzentritäten in Sachen der Kleidung bekannt. Lady Diana ist die jüngste Tochter der Herzogin von Rutland, und alle Welt weiß, daß die Herzogin mehr als einmal zum allgemeinen Entsetzen der „Respektablen" in der Oper oder Fünfuhrtees in fließenden griechischen Gewändern mit einem bezaubernden Kopfschmucke von Perlen und Edelsteinen erschienen ist. Als ihre älteste Tochter, Lady Marjorie, bei Hofe vorgestellt wurde, erregte sie dadurch Aufsehen, daß sie in einem schneeweißen Kleide ohne einen einzigen Edelstein erschien — und man muß sich nur vergegenwärtigen, welche unerhörte Juwelenpracht gerade bei den großen Empfängen am englischen Hofe zu herrschen pflegt. Eingeweihte wollen wissen, daß Lady Diana eigentlich den Geschmack ihrer Mutter und Schwester nicht teile und am liebsten, wie andere junge Damen auch, in einem flotten Schneiderkleide ausgehen würde, aber die Herzogin von Rutland hält auf die klassische Tracht und hat ihre jüngste Tochter neulich erst in griechischem Gewande photographieren lassen, wie es auch von ihr ein Bild in Bottioalli-Tracht gibt. Kürzlich wurde Lady Diana in London in einer Art purpurfarbenen Badegewandes und einer Kopfbedeckung gesehen, wie sie etwa die Julia auf der Bühne zu tragen pflegt. Bei Hofe wird auch sie, wie es heißt, in einem weißen Kleide strengsten Schnittes erscheinen; um die vorgeschriebene Schleppe und den Federschmuck im Haare kommt allerdings auch sie nicht herum.

Evangelische Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 27. Februar, wird das diesjährige

= Missionsfest =

gefeiert.

Morgens um 9 Uhr wird Herr Missionar Sundermann aus Barmen im Kindergottesdienst eine Kinderpredigt halten, während im Hauptgottesdienst um 10½ Uhr Herr Pfarrer Schüz aus Trarbach predigt.

Nachmittags um 3½ Uhr findet im Gemeindehause eine Versammlung statt.

Es werden reden die Herren: Dr. med. Wagner aus Bad Kösen über „Aerztliche Mission in China"; Missionar Sundermann über „Schwierigkeiten und Erfolge der Missionsarbeit unter den Dajak auf Borneo"; Missionsinspektor Licentiat Witte über „Kultur- und Missionsbilder aus Japan" (Lichtbildervortrag).

Das Fest wird durch musikalische Vorträge und Gesänge verschönt werden.

Zu dieser Feier sind alle Glieder unserer Gemeinde herzlich eingeladen.

Kinder unter 13 Jahren haben keinen Zutritt.

Es wird gebeten, Mäntel, Hüte und Schirme an der Garderobe abzugeben (Gebühr à Person 10 Pfennig).

Ausführliche Programme werden im Gemeindehause verabfolgt.

Ein Zwang, am Kaffeetrinken (Person à 60 Pfg.) teilzunehmen, besteht nicht. Wer daran teilzunehmen wünscht, wird gebeten, dieses dem Repräsentanten oder Presbyter seines Bezirks bis spätestens Samstag morgen mitzuteilen, damit sich der Hausverwalter danach einrichten kann.

Luyken, Pfarrer, praes. presb.

Lesegesellschaft in Gummersbach.

Sonnabend abend 8½ Uhr

Hotel Tiehl

Rezitations-Vortrag

von Herrn Paul Struve, Dresden.

Freiligrath und Liliencron.

Preise der Plätze:

für Erwachsene 1. Platz Mk. 1,—, 2. Platz Mk. 0,75.
für Schüler 1. „ „ 0,75, 2. „ „ 0,50.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung von Ed. Krüger zu haben.



Städtische Sparkasse Gummersbach.

Spareinlagen werden mit

3½ %

verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Wenn er nicht am besten schmeckte,

würde Kathreiners Malzkaffee nicht an Verbreitung alle andern Malzkaffees so riesenhaft überragen. Kathreiners Malzkaffee schmeckt nicht süßlich und fade, auch nicht bitter und scharf wie viele Nachahmungen, sondern hat einen angenehmen, vollen, mild-aromatischen Wohlgeschmack. — Dieser Vorzug, dazu seine Bekömmlichkeit und Billigkeit haben Kathreiners Malzkaffee in der ganzen Welt zum Lieblingsgetränk aller Bevölkerungskreise gemacht.

Freiw. Immobilar-Verkauf.

Die Erben August Rau in Derschlag beabsichtigen ihre in in Ober-Derschlag und Bergneustadt (Selfinghausen) an der Straße belegenen Grundstücke, sehr schön liegende Bauplätze, freiwillig unter der Hand zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote an

Rud. Kriegeskotte, Derschlag.

Nur kurze Zeit!

Phrenologe,

wissenschaftliche Beurteilung,

überraschende Erfolge.
Sprechstunden: Jederzeit.
Kaiserstr. 71, I. Etg.

Tagergarne

in 5 u. 8 mm Stärke werden jederzeit gegen Cassa gekauft von:

A. Zink,
Mühlhausen i. Th.

Theater lebender Photographien.

Adolf Heinrich Nöckelsessmar.

Sonntag, d. 27. Febr.

Programm.

1. Die Entstehung von Beethovens Mondscheinsonate. Drama nach d. Leben.
2. Die arme Mutter. Drama, rührend.
3. Krüppel ohne Konzession. Humor.
4. Ein Weib aus dem Volke. Drama.
5. In Klein-Rille ist Denkmalsenthüllung. Lachen ohne Ende, humor.
6. Die Löwenbraut. Drama.
7. Ein Schwerenöter in Nöten. Zwerchfellerschütternd, humoristisch.
8. Eine Gerberei. Ein Blick in die moderne Lederindustrie.
9. Das Gleit-Motorboot Faubers, welches den Großen Preis im internationalen Rennen zu Monako gewann.

Eintrittspreise:

Erwachsene: 3. Platz 30 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 50 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Abonnementskarten sind zu mäßigen Preisen an der Kasse zu haben.

Die Vorstellungen finden statt von 3½—7 u. von 7½—11 Uhr.

Ununterbrochene Vorführung nur neuester Aufnahmen.

Auf Wunsch jederzeit Extra-Vorstellung für Schulen und Vereine.

Aenderung im Programm vorbehalten.

Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano. (Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstr. 53 Telef. 1321.)

Möbel aufpolieren!

Möbel, Pianos, Nähmaschinen 2c. werden gut und billig, wie neu, in od. außer dem Hause von erfahrenem Poliermeister aufpoliert.

Adressen wolle man unter G. Z. 4 in der Exped. d. Bl. abgeben.

I. und II. Hypotheken

Darlehen, verz. itt. fortwähr. O. Sohnabel, Gummersbach, Unter den Linden 3. Kein Schwindel, reelle Bedienung

Wir geben illustr. Katalog gratis u. franko.

uns die Ehre

Ihnen mitzuteilen,

daß sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffen sind. Das bevorzugte Kleidungsstück in der Form ist der

Joppen-Anzug zweireihig

flott und lang geschnitten, wenig taillliert, schicke lange Revers. Auch einreihig wird enorm gebracht.

Die Farben sind grau und gelblich dunkle Muster sind sehr beliebt.

Die Stoffe sind vorzugsweise glatt, nur einige groß gemusterte engl. rauhe Dessins machen eine Ausnahme.

Sie finden bei uns stets zuerst

das Neueste

in

Herren-, Jünglings- u. Knaben - Garderoben

bei billigsten Preisen in ungeheurer Auswahl.

Hettlage, Köln

Schildergasse.

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Düsseldorf II Köln II Duisburg.

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, den 27. Febr. 1910.
Abends 8 Uhr im Thiel'schen Saale

Theater-Aufführung

zu wohltätigen Zwecken.

Schneider Fips
oder
Die gefährliche Nachbarschaft

Lustspiel in 1 Aufzug von Aug v. Kotzebue.

Hierauf:

Der Kesselflicker Thomas
oder
Alte Sünder, alte Sünden

Charakterbild mit Gesang in 1 Akt und 3 Aufzügen von A. Anno. Musik von F. Rosner. Dargestellt von Kameraden und sehr geschätzten Dilettanten und Dilettantinnen.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf Sperrsitz Mk. 1,—, 1. Platz Mk. 0,75, 2. Platz Mk. 0,50, abends an der Kasse: M. 1.25, M. 1,— und 60 Pfg.

Nummerierte Eintrittskarten sind zu haben in der Buchhandlung von Kamerad Ed. Krüger, nichtnummerierte Karten in den Friseurläden von Kameraden Fuchs, Antweiler und Niemeyer sowie im Zigarren-Geschäft von Kamerad Franz Heuser.

Der Vorstand.

Stroh:

Roggenstroh in Cordelballen und Flegeldrusch,
Weizenstroh,
Haferfutterstroh.

Futterknollen:

weiße Lanker, gelbe Eckendorfer } frostfreie Ware.

Original Steffen'sche Zuckerschnitzel

offerieren

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, e. G. m. b. H., zu Bedburg.

Nach Spiel und Tanz

bereitet köstlichen Genuss die Cigarette des Feinschmeckers: „Salem Aleikum". Keine Ausstattung, nur Qualität. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

„Yenidze"

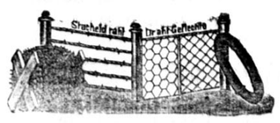
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

000564

Gewaltige Preisdifferenzen!

finden Sie beim Vergleich meiner Preise
— — Keine Fabrik liefert billiger! — —



Drahtgeflechte für Gärten und Hühnerhöfe
Stachelzaundraht 4 spitzig, eng besetzt
Weidedraht la. garant. wetterfest verzinkt
Weide-Oesen in allen Stärken
Verzinkte u. rohe Drähte 1 mm—5 mm Stärke.

Drahtnägel

liefere nachweisbar an Grossisten u. Händler noch unter Conventionspreis, da ein Abschluss von 20 Waggons noch laufen habe.

Draht-Siebe alle Maschweiten
Drahtgewebe für Kellerfenster u. Fliegenschrank
Drahtdurchwürfe
Pliestergeflechte
Draht-Bürsten
Draht-Körbe für Kartoffeln
Draht-Zaunschützer
Draht-Fussmatten
Draht-Maulwurfsfallen
Draht-Frontgitter.

Kwiet, Gummersbach.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach** Kaiserstr. 45

Telegramme: Landesbank. Telephon Nr. 246.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Kto. Cöln 1014.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern, Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher**, verzinslich vom folgenden **Tage** an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss,**
zu 3, 3½ und 4%,

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach **Lage des Geldmarkts,**
im Falle **steigend** bis zu 4½ %.

Die **A-Einlagen** werden in der Regel **ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr / nachmittags 3—5 Uhr

---

Die Hierorts fallenden **Schweinepreise** ermöglichen es mir, **la. Schweinekleinfleisch** (bestehend aus Schnauzen, Ohren, fleischigen Pfoten, Kopfstücken pp.) garantiert inländische, tierärztlich untersuchte Ware in Kübeln von 30 Pfd. an p. Pfd. mit **30 ₰** zu offerieren. Postkoli enthalten à 9 Pfd. **₰ 3,00**. **la. Eisbein** (Dickbein) vollfleischig p. Pfd. **55 ₰**. Alles ab hier per Nachnahme. **Garantie:** Nichtgefallendes retour.
Alb. Carstens, Altona.

Geldlotterie des Preuss. Krieger-Verbandes.
Ziehung 16. März 1910.
Gewinne à Mk. 50 000, 30000 2c., Lose à 2 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Berliner Pferdelotterie.
Ziehung 13. u. 14. April 1910.
Lose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Otto Schnabel,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.



Prima gewalzte
Stockfische
und
Tittlinge
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.

Knape & Würk's Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pfg. in der **Adler-Apotheke.**

---

1 schweres, zufester **Pferd,** ohne Fehler,
1 schwerer **Lastwagen,**
1 **Karre,**
1 eisernen **Bauaufzug,**
1 **Saugpumpe,**
weil übrig, zu verkaufen.
Näheres bei **Alb. Delmel,** Olpe i. Westf.

Fichtenpflanzen
(Rottannen-)
Sämlinge und verpflanzte, hier in rauher Gebirgsgegend des Sauerlandes gewachsen, empfehle in vorzüglich bewurzelter, bester Qualität äußerst billig. Preisliste frei.
F. H. Knoche,
Forstkulturgeschäft,
Oberhundem i. Westf.

Mehrere, so gut wie neue **Pianos** von seltener Tonschönheit, m. voll. Garantie sehr billig a. verk. od. a. vermieten.
Ed. Hilger, Elberfeld,
Kasinogartenstr. 9. Tel. 3981.



PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH





Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, es auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Goldstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, — Muff und Mützen etc. selbst zu stricken. —
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

---





Kompl. Badeeinrichtung,

fast neu, wegzugshalber zu mäßigem Preise abzugeben. Gefl. Anfragen sub G. Z. 7 an die Expedition dieser Zeitung.

Zur
Blutreinigungs- und Kräftigungskur
empfehle meinen
garantiert reinen
Medizinal-
Dampf-Lebertran
in Flaschen à 0,50, 1,00 und 2,00 Mark.

Ferner halte meine bewährten
Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit
bestens empfohlen.

Drogerie Franz Heuser
Gummersbach.

Ziehung 3. u. 4. März 1910 im Rathause der Stadt Charlottenburg
Wohlfahrtslotterie
zugunsten d. Charlottenburg. Säuglings-Krankenhauses.
Gesamtbetr. d. Gew. W. M.
85 000
Hauptgewinne Mark
50 000
10 000
Original-Wohlfahrtslose zum Orig.-Pr. à 3.— M., Porto u. amtl. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt u. versendet
Gust. Pfordte
Essen-Ruhr.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Geld-Darlehne 4—5 % evtl. ohne Bürg. a. jed. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzahlung gibt **Central-Büro,** Berlin, Oranienburgerstr. 7. Rückp.

Schweine-

Stückenfleisch (Rippen-, Rücken-, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Pfoten), frisch gesalzene, garantiert hiesige Ware, 10 Pfd.-Coli nur M. 3,60; Eimer mit 25 u. 50 Pfd. Inhalt p. Pfd. 35 Pfg.
9 Pfd. la. Holsteiner Holländer Käse . . . . M. 2,95
9 Pfd. la. ger. Thür. Rotwurst 4,95
9 „ la. ger. Landleberwurst 5,10
ger. Rippenspeck, sehr zart à Pfd. 88 Pfg., ger. Rückenspeck, beste Kernware à Pfd. 86 Pfg.
Alles ab hier Nachnahme. Preisliste gratis.
H. H. Schmidt, Norderf i. H. 10.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten beweisen, daß
Kaisers Brust-Karamellen
mit den 3 Tannen
HUSTEN
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Peter Scharf in G'bach.
Wilh. Berghaus „
Franz Heuser „
Ernst Beckmann, Drogerie, Niederseßmar.
Rob. Dreibholz in Wiehl.
Hch. Bietsch in Winterborn
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe
H. Wirth, Marienberghausen.
Max Ansermann, Bergneustadt.
Carl Scheffel, „
G. A. Wülmer, Bergneustadt
Gravel & Heiden Cölner Warenhaus f. Lebensmittel in Gummersbach, Dieringhausen und Bielstein.
A. Rödder in Loope.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach
Hr. Kleinebrecht, Aggertal-Drog., Dieringhausen.
Jul. Mosebach, Ründbrecht.
F. W. Schumacher Nachf., Inh. G. Schulte, Linden-Drogerie in Gummersbach.

Die
Sparkasse zu Bergneustadt
(mündelsicher) verzinst sämtliche **Einlagen** mit
3¾ pCt.
und nimmt solche auch durch die Post entgegen.

Königliche Fachschule Remscheid
(mit Lehrwerkstätten)
Theoretische u. praktische Ausbildung spät. Fabrikanten, Betriebsleiter u. Werkmeister. Alter mindestens 14 Jahre, mind. gute Volksschulbildung. Schüleraufnahme am **1. April, 9 Uhr morgens.** Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch **die Direktion.**

Aelteste Kölner Chauffeur-Schule
Köln-Ehrenfeld, Venloerstr. 217
unter Leitung erprobter Ingenieure und bewährter Fachleute der Automobilbranche, denen Erfahrungen 15 jähriger Praxis zur Seite stehen.
Viele Auszeichnungen, darunter mehrere erste Preise im Rennen und Zuverlässigkeitsfahren.
Eigene ca. 2000 qm grosse Fahrbahn. Fernspr. 187.
Feinstes Lehrmaterial mehrere 4 Zylinder-Wagen neuest. Typen.
Vorzüglich eingerichtete Lehrwerkstätte mit Kraftbetrieb
Viele Dank- u. Anerkennungsschreiben. Beding. kostenlos.

Empfehle bei Winzern ausgesuchte, bestgepflegte, rassige Weine und gebe solche mit kl. Nutzen ab. — Sämtl. Weine entsprechen dem neuen Weingesetz. Preislisten und Proben frei.
Rob. Fastenrath, Gummersbach.
Weingrosshandlung. Telephon 176.



Frau Nachbarin

eine Bitte! Wo kaufen Sie den **Lebertran** für Ihre Kinder? Ich kaufe den immer in der **Aggertal-Drogerie, Dieringhausen.** Fl. 50, 90 und 1,60, unsere Kinder nehmen diesen Lebertran mit Vorliebe. Derselbe muss wohl extra präpariert sein, dass er so mild und angenehm schmeckt.

Nur noch bis 1. März
dauert mein
Räumungs-Ausverkauf.
Es werden
15, 20 u. 25% Rabatt
gewährt.
Gummersbacher Maschinenhaus August Hammer.



Es wird bekannt gemacht
daß durch
Reduktor-Sparlicht
D. R. P. D. R.-G.-M.
die Kosten für elektrische Beleuchtung ganz bedeutend verringert werden.

Strom-Ersparnis

gegen Osram- und Wolframlampe ca. 25%
gegen Tantal- und Nernstlampe ca. 50%
gegen Kohlenfadenlampe . . . ca. 80%
Grösste Haltbarkeit — Billigster Lampenersatz
Intensiv weisses Licht — Geringste Wärmeabgabe

In den Installationsgeschäften erhältlich und zu beziehen durch die
Rhein.-Westfäl. Elektro-Sparlicht-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr, Klarenzaste 12. — Fernruf 3817 —



bringt Ihnen **Kraft-Lebertran-Emulsion,** das hervorragende Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Fl. 1,70, 3 Fl. 4,50 Mk. nur echt in der
Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Garantiert reinwollene Cheviots
blau und schwarz
140 cm breit
für
Konfirmanden- u. Kommunikanten-Kleider
etc. etc
enorm billig abzugeben.
Fabriklager Joh. Ecker Dieringhausen.

: Möbelfabrik C. Fredemann :
Prämiiert Cöln 1905. Gummersbach Telephon 248.
Kompl. Brautausstattungen.

Persil

Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

W. Lenz, Gummersbach
empfiehlt
Hemdentuche, Bieber, Leinen
Nessel, Futterstoffe
Piqué, Damast, Waffelstoff
Frottierstoff
Taschentücher, Tischtücher
Servietten, Handtücher
Badetücher, Frottierhandtücher
Kissenbezüge
Bettdecken, Kommodendecken
Tischdecken.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg

Fernruf 177. Gummersbach. Fernruf 177.

Nur kurze Zeit dauert mein
Inventur-Ausverkauf mit hohem Rabatt
auf die **offen** ausgezeichneten, **anerkannt billigen** und **reellen** Preise.

Es kommen zum Verkauf mit einem
Rabatt von 50 Prozent:

Alle Damengürtel in Glacé- und Lackleder, Gummigürtel, Brocat- und Sammetgürtel, nur neueste **Pariser Façons.**
Alle Fächer aus Federn, Tüll, Seide und Flitter,
Diverse Sorten Reisetaschen und Koffer in mehreren Grössen.
Ein Posten Photographie-Albums in Leder und Plüsch.
Diverse Sorten Vasen.

Auf alle folgenden **Luxuswaren** gebe einen
Rabatt von 20 Prozent:

Büsten, Figuren, Vasen, Schalen, Jardinièren, Uhren, Barometer, elektrische Tischlampen, Aufsätze, Rauchservice, Schreibzeuge.

Ferner auf: **Salon-Luxusmöbel, Salonbilder aller Art** in modernen Rahmen, **Familienrahmen, Photorahmen, Photo- und Poesie-Albums, Reisetaschen** und **Koffer** für Herren und Damen, **Arbeitstaschen, Promenadentaschen, Kettentaschen, Pompadours, Schreibmappen, Aktenmappen, Notenmappen, Portemonnaies etc. etc.**

Bouquets, Laubzweige, Einzelblumen.

Ich gewähre:
10 Prozent Rabatt

auf mein grosses Lager in: **Waschgarnituren, Küchengarnituren, Essservicen** in Steingut und Porzellan, **Kaffee-Servicen, Tee-Servicen, Milchsätzen, Tellern, Kumpen, Terrinen, Schüsseln,** Saucièren, **Stein-Bowlen, Bierkrügen, etc. etc.** und alle **Glas-** und **Krystallwaren.**

Ferner verkaufe mit
Rabatt von 10 Prozent:

Alle **Bronze-, Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn-** und **versilbert** Waren, als: **Körbe, Schalen, Jardinièren, Fruchtschalen, Bowlen, Weinkühler, Weinkannen, Bierkannen, Kabaretts, Teemaschinen** etc. etc.

Auf **Schmucksachen** in **Gold, Silber, Doublé** und Fantasie gebe ebenfalls
10–20 Prozent Rabatt.

Während des **Inventur-Ausverkaufs** bewillige auf viele hier nicht **einzeln aufgeführte Waren meines reichhaltigen Lagers** auch auf **Netto-Artikel 10 Prozent Rabatt.**

Verkauf nur gegen Kasse. **Wie allerseits bekannt, führe ich nur erstklassige Fabrikate.** **Umtausch nicht gestattet.**